



Die Arbeit und die neue Erziehung nach Fröbels Methode

Marenholtz-Bülow, Bertha von

Cassel [u.a.], 1875

IV. Notizen über die Einführung der Fröbelschen Erziehungsmethode im
Auslande und Auszüge aus Briefen und Zeitschriften verschiedener
Länder.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75281](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75281)

an Allem Theil nahm, was in dem damals um Fröbel versammelten Kreise vorging. Ihrer Vermittlung verdanke ich auch die Gelegenheit, die Theilnahme für Fröbels Bestrebungen von Seiten des Weimarer Hofes zu gewinnen. Der Tod der edlen Frau ist auch für die Vertreter der Fröbelschen Erziehungsmethode als ein großer Verlust zu beklagen.

Möchten Deutschlands Fürstinnen sich bewogen fühlen, ihrerseits der Sache einer besseren und allgemeinen Erziehung ihren wichtigen Beistand zu gewähren.

IV.

Notizen

über die Einführung der Fröbelschen Erziehungsmethode im Auslande und Auszüge aus Briefen und Zeitschriften verschiedener Länder.

Von verschiedenen Seiten um Mittheilungen aus meinem Briefwechsel über Fröbels Erziehungssache gebeten, und namentlich über deren Beurtheilung im Auslande, folgen hier kurze Auszüge aus einem sehr kleinen Theile dieser Correspondenz; desgleichen aus den Artikeln einiger Zeitblätter, deren eine sehr große Anzahl die Sache während meines Wirkens in verschiedenen Ländern ausführlich behandelt hat; und außerdem einige Notizen über deren erste Einführung an einigen Orten des Auslandes.

Manche bekannte und berühmte Namen, die sich unter den Brieffstellern und Verfassern der Artikel befinden, werden den Werth der ausgesprochenen Beistimmung erhöhen. Die Anzahl derselben, welche in mündlicher Unterredung ihr Interesse und beistimmendes Urtheil abgaben, ist bei Weitem größer, als die der Brieffsteller, von welchen auch nur einige Wenige hier genannt werden konnten.

1. Frankreich.

Als ich im Januar 1855 nach Paris kam, war Fröbels Name dort noch völlig unbekannt. Ich selbst kannte auch nicht eine einzige Persönlichkeit in der großen Weltstadt und kam ohne alle Empfehlungen, da der Entschluß, von London aus — wo ich für Fröbels Sache während eines halben Jahres nicht ohne Erfolg gewirkt — zu dem nämlichen Zweck nach Paris zu gehen, zu plötzlich zur Ausführung kam, um mir zuvor Empfehlungsbriefe verschaffen zu können. Allein das Vertrauen auf die der Sache innewohnende Wahrheit ließ den Versuch wagen, dessen Gelingen sicherlich den

Beweis für die Wichtigkeit, Zeitgemäßheit und selbst Nothwendigkeit der Fröbelschen Erziehungsweise liefert. Nicht nur Anklang und Aufnahme fand diese, überall wo ich sie verbreitete, sondern es erfolgte auch vielfach die unmittelbare Einführung durch Gründung von Kindergärten.

Der Wunsch, daß Vertreter der Fröbelschen Methode für ihre Verbreitung auch im Auslande mehr und mehr wirken möchten, veranlaßt mich darauf hinzuweisen, daß auch der Fremde im fremden Lande dieses Ziel zu erreichen im Stande ist. Die hauptsächlichsten Bedingungen dafür sind: völlige Kenntniß der Fröbelschen Grundgedanken und dadurch eigene tiefe Ueberzeugung von dem Werthe der Sache, sowie die Kenntniß der praktischen Ausübung in den Kindergartenbeschäftigungen und Geläufigkeit sich in der Landessprache (wenigstens französisch) ausdrücken zu können. Empfehlungen an einflußreiche Persönlichkeiten sind selbstverständlich von großem Nutzen für den Zweck. Ich wandte mich ebenfalls — obgleich ohne Empfehlungen — zunächst an einflußreiche Persönlichkeiten, die nothwendige Unterstützung zu gewinnen.

Gegenwärtig, nachdem Fröbel und seine Sache so vielfach bekannt geworden, mannigfache Vorurtheile und Anfeindungen überwunden sind, stellen sich überall der Verbreitung unendlich weniger Schwierigkeiten in den Weg, als damals, vor fast zwanzig Jahren. Diese Schwierigkeiten sind freilich nicht zu leugnen und können in ihrem Umfange nur von Denjenigen begriffen werden, die es versucht, in großen Städten der Fremde einen neuen Sache Eingang zu verschaffen. Für eine Frau, die dies allein unternimmt, sind dieselben unbedingt noch größer und vielfältiger, als für einen Mann. Schon durch die Oeffentlichkeit der nothwendigen Vorträge ist dieser im Stande, schnellere Verbreitung zu ermöglichen. Die Erfahrung in verschiedenen Ländern hat mich jedoch belehrt, daß es der Frau, wenigstens in den Kreisen der Intelligenz, bei Weitem leichter wird, sich im Auslande Gehör zu verschaffen, als in Deutschland, wo gemeinnütziges Wirken der Frauen noch in sehr enge Grenzen gebannt ist.

Es bedurfte meinerseits während eines dreijährigen Aufenthaltes in Paris nicht viel weniger als an hundert Vorträge über Fröbels Methode — theils in Cyklen, theils einzeln in meiner Wohnung, oder in geschlossenen Kreisen gehalten — um diejenigen ersten Anfänge der Einführung zu erreichen, welche erreicht wurden.

Jene Zeit meiner Wirksamkeit in Paris in den fünfziger Jahren war ohnehin nichts weniger als günstig für das Vorhaben. Man scheute sich damals vor allen Associationen, ohne welche in unsern Tagen die Verwirklichung einer Idee kaum möglich; und man war auch noch einigermaßen abgespannt nach den eben überwundenen politischen Stürmen. Ganz abgesehen von vielfachen anderen Ursachen des Mißtrauens gegen Neues, das noch dazu vom Auslande kam.

In Frankreich stehen der Einwirkung auf die Behandlung

frühester Kindheit alte Gewohnheiten und Mißbräuche fast noch mehr entgegen, als in andern Ländern. Der bekannte Gebrauch, die Kinder in der ersten Lebenszeit ihren bäuerischen Ammen mit auf's Land in Pflege zu geben (*mettre en nourrice*), hat selbst die Beobachtung des kindlichen Wesens in dieser Periode verhindert, so daß die bezüglichen Anschauungen Fröbels selbst von den Müttern nur schwer verstanden werden. Daß dieser Gebrauch dazu beiträgt, die Kinder den Eltern zu entfremden, ist unzweifelhaft.

Die Mehrzahl derer, die Verständniß und das lebhafteste Interesse für diese Seite der Sache zeigten, waren fast immer Schüler, oder wenigstens Kenner der Lehren Fourriers. Diese sind von der Wichtigkeit des erziehlischen Einflusses auf das erste und früheste Kindesalter vollständig durchdrungen und streben die in dieser Hinsicht bestehenden Mißbräuche zu beseitigen. Bei den Männern dieser Richtung fand Fröbels Methode fast stets Beistimmung, mit Ausnahme der völlig exklusiven Anhänger Fourriers. Diese finden eben Alles und Jedes von diesem ihrem Meister gegeben und Einige derselben strebten den Ideen Fröbels entschieden entgegen, noch ehe sie den fundamentalen Unterschied in den Grundanschauungen beider Denker (namentlich was die positiv religiöse Seite bei Fröbel betrifft) erkannt hatten.

Eine neue Erziehung, um neue Menschen aufwachsen zu sehen, das will indessen jeder Denkende in Frankreich — wie überall — der für das Fortschreiten der Menschheit Interesse besitzt und die Nothwendigkeit neuer Bedingungen zu diesem Zweck anerkennt. Nirgends sonst — am wenigsten in Deutschland, wo der Prophet der Methode zu Hause ist! — habe ich so lebhaftere Theilnahme, so viel Verständniß und tieferes Eingehen in Fröbels Ideen gefunden, wie eben in Paris. Daß der Grund dafür in dem Herde geistigen Lebens großer Centern zu suchen ist, wie in dem Umstand, daß sich mir manche Kreise der Intelligenz geöffnet hatten, ist nicht zu bezweifeln, die Thatsache ist jedenfalls aber bezeichnend, daß die dort gewonnenen Anhänger zu den allerverschiedensten und entgegengesetztesten Parteiensichten gehören, die politische, religiöse und soziale Richtung in Frankreich vertreten. Ein Beweis mehr, wie so vollständig Allgemeines, als die praktische Verbesserung des Erziehungswesens, überall Aufnahme finden muß, wenn auch die auseinandergehenden Grundanschauungen Vorbehalte und Modifikationen veranlassen.

Keinenfalls habe ich die öfter ausgesprochene Ansicht bestätigt gefunden, daß es in katholischen Ländern schwieriger sei, der Sache Bahn zu brechen, als in protestantischen. Das in Deutschland nach religiöser Seite hin erregte Mißtrauen ist mir im Auslande nur selten und immer in geringerem Maße entgegengetreten. Wohl mit aus dem Grunde, daß man die Sache vorurtheilsfreier empfing, da ihrer Neuheit wegen noch keine Verfeinerung derselben hatte stattfinden können.

In den unteren Volksschichten habe ich nie und nirgend so viel wahre, zum Theil begeisterte Zustimmung für die praktische Seite der Fröbelschen Methode gefunden, wie in Paris. Die Handwerker erkannten die Wichtigkeit derselben, als Vorbereitung für alle Arbeit, oft mit überraschendem Scharfblick.

Das Unterrichtsministerium bezeugte seine Aufmerksamkeit für die Sache schon in den ersten Monaten meines Aufenthalts.

Da die Kaiserin Präsidentin des „Comité centrale des Salles d'Asyl etc.“ war, und der damalige Cardinal von Tours, Morlot (später Erzbischof von Paris), dessen Präsident war, konnte die Einführung der Methode in die Bewahranstalten nur durch direktes Gesuch an diese beiden Autoritäten erreicht werden. Mein Gesuch an die Kaiserin wurde sogleich berücksichtigt und der Unterrichtsminister (Herr de Fortoul) beauftragt, sich der Sache anzunehmen. Nach einer Audienz bei demselben wurde der von mir ausgesprochene Wunsch: eine Commission zur Prüfung eines anzustellenden praktischen Versuches zu ernennen, erfüllt und das staatliche Asyl in der „Ecole normale“ rue Ursuline Nr. 10, unter Leitung der Mad. Pape-Carpentier zu diesem ersten Versuche bestimmt.*)

Nachdem unter meiner Leitung, während dreier Monate, die Kinder der Anstalt nach Fröbels Methode beschäftigt waren, erklärte sich die ernannte Commission, nach stattgefundener Prüfung, nicht nur äußerst befriedigt über das erlangte Resultat, auch das Unterrichtsministerium empfahl durch officiellen Rapport: „die Kindergartenthode in die bestehenden Anstalten einzuführen und nach Möglichkeit Kindergärten mit den Elementarschulen zu verbinden.“ Mit der dauernden Einführung der Fröbelschen Beschäftigungen in ihrer Anstalt wurde Mad. Pape-Carpentier, eine um Verbesserung der Bewahranstalten sehr verdiente Dame, beauftragt und die Anordnung getroffen, die Schülerinnen ihrer Normalschule für Leiterinnen von Bewahranstalten in der Methode zu unterrichten.**)

Die Mittheilungen über den weiteren Verlauf der ersten Einführung der Sache in Frankreich hier verfolgen zu wollen, würde

*) Das Journal des Unterrichtsministeriums für die Erziehung frühesten Kindes: „L'ami de l'Enfance“ — desgl. die „Revue morale et religieuse“ des Stifters der: „Union chrétienne universelle“, Martin-Bachoub, enthält darüber folgende Notiz: 10. Mai 1855.

„Ihre Majestät die Kaiserin hat in Ihrer Fürsorge für das Wohl der Kindheit, auf Gesuch der Frau Baronin v. Marenholtz, die Ernennung einer Commission angeordnet, um die neue Erziehungsmethode Fr. Fröbels in dessen Kindergärten zu prüfen und eventuell in den hiesigen Bewahranstalten zur Anwendung zu bringen u. s. w.“ — Beide Journale veröffentlichten eine Reihenfolge von mir verfaßter Artikel über die Kindergärten und sprachen ihre Zustimmung für die Sache mit warmer Befürwortung aus.

D. B.

**) Man sehe in den nachfolgenden Seiten den spätern abermaligen Rapport an den Unterrichtsminister.

zu weit führen. Die nachfolgenden Andeutungen über praktische Einrichtungen mögen genügen.

Eine protestantische Dame, Mad. André Röchlin, ließ in der rue de la Pépinière 81 einen Salle d'Asyle bauen zur Anwendung von Fröbels Methode.*) Durch Unterstützung der Mad. Jules Mallet (bekannte Philanthropin in Paris) führte ich dieselbe durch die Schwestern von St. Vincent de Paul, die ich in der Methode unterrichtete, in das Asyle des petits Orphelins, Chaussée menilmontant 119 ein. Desgleichen in „L'Asyle des diaconesses“, 95 rue de Neuilly und in die „École protestante“, 19 rue Neuve St.-Geneviève. Die Einführung einzelner Beschäftigungen in verschiedenen Anstalten ungerechnet.

In einer Schulanstalt, rue St.-Étienne 40, wurde ein praktischer Kursus der Methode für junge Mädchen eingerichtet. Im Kloster „l'Assomption“ interessirte sich die Leiterin der Bewahranstalt, Schwester Marie, eine sehr intelligente Nonne, so lebhaft für die Methode und lernte so fleißig bei mir, daß sie ihren „größten Wunsch“, dieselbe in ihre Anstalt einzuführen, sicher erreicht haben würde, wär sie nicht durch Ordre des Obern ihres Ordens nach Spanien berufen worden, als wir inmitten unserer Thätigkeit waren. Man hält die Nonnen der Klöster sehr mit Unrecht durchgehends für einseitig und beschränkt, in Folge des passiven Gehorsams, dem sie unterworfen sind. In einigen Klöstern fand ich manche geistvolle und aufgeweckte „Schwester“, die Fröbels Erziehungsmethode wahrhaft begeistern konnte. Die genannte Schwester Marie war selbst Schriftstellerin.

Damit soll freilich der große Nachtheil nicht etwa geleugnet werden, den in katholischen Ländern die einseitige geistliche Erziehung, und zwar schon in den von Nonnen geleiteten Bewahranstalten ausübt. Die unverkennbaren Spuren davon zeigen sich überall.

Die Mechanisirung des Unterrichts ist indessen auch in den Schulen protestantischer Länder noch in vollem Gange. Ueberall noch Abrihtung und Dressur des Geistes, statt freier und frischer Entwicklung und Erweckung, selbst für das Lebensalter der ersten Kindheit. Diese Anstalten machen den Eindruck, als harre man des Zauberwortes, das den Bann löse und der Kindesnatur die ihr zukommende freie Bewegung und fröhliche Harmlosigkeit verschaffen solle. Möchte man überall die rechte Formel zur Lösung bald in Fröbels Idee anerkennen und damit zugleich auch die bereits eingetretene Mechanisirung und Dressirung in bestehenden Kindergärten bannen! — — —

Der noch vorhandene Mangel an Bildungsanstalten für Kindergärtnerinnen im Auslande macht die schnelle Verbreitung der Kinder-

*) Siehe die Einweihung im Artikel des „Journal des débats“, weiter unten.

gärten dort unmöglich. Die in Deutschland ausgebildeten sind selten der fremden Sprachen ganz mächtig und verlassen nur sehr ungern die Heimath. Die noch vorhandene Unfähigkeit der Mehrzahl derselben, welche im Auslande thätig sind, zerstört auch sehr häufig die über die Sache gewonnene gute Meinung. Dagegen hindert die Unkenntniß der deutschen Sprache, wie die oft mangelnden Mittel zur weiten Reise, die Ausländerinnen, die deutschen Bildungsanstalten zu benutzen. Nur erst wenn jedes Land eigne Normalschulen für Kindergärtnerinnen (und demnächst auch für Lehrer) besitzt, werden die gegenwärtigen Stockungen in der Fortentwicklung, nach mühsam gewonnener Aufnahme der Kindergärten, beseitigt werden können.

Diese Erfahrung wiederholte sich mir in den verschiedenen Ländern, in welchen ich die Sache bekannt machte, immer von Neuem und die beabsichtigte Gründung von Anstalten wurde wieder und wieder durch den Mangel von Leiterinnen für dieselben an der Ausführung gehindert.

Auch in Frankreich würde es nicht bei den erwähnten Anfängen zur Einführung der Kindergärten geblieben sein, hätte ich den vielfachen Anforderungen nach Kindergärtnerinnen aus Deutschland, die der französischen Sprache mächtig, befriedigen können. Freilich sind auch noch manche andere Umstände Schuld daran, daß sich die während meiner Anwesenheit begründeten Anstalten später wenig oder gar nicht vermehrten. Gründe, die sich der öffentlichen Besprechung entziehen.

Damals sandte ich drei Damen von Paris nach Deutschland, um das Nöthige zur Leitung von Kindergärten zu lernen. Eine derselben (Fr. Chevallier) steht gegenwärtig einem Kindergarten in Orleans vor und ist von der Behörde mit dem Unterricht der Directricen von Bewahranstalten betraut. Eine Andere ist (durch Mad. Röschlin) in Mühlhausen im Elsaß (wo ich die Sache 1857 bekannt gemacht) in der Bewahranstalt angestellt. Dort wurde zugleich ein Kindergarten für die wohlhabenden Klassen gegründet, zu dessen Leitung ich eine Kindergärtnerin von Hamburg kommen ließ. Die dritte der Damen leitete bei meinem zweiten Aufenthalte in Paris einen Kindergarten für die wohlhabenden Klassen, welcher nach ihrer Verheirathung und Uebersiedelung nach Amerika jedoch eingehen mußte aus Mangel eines Ersatzes.

Verschiedene Anfänge zu dergleichen Kindergärten gingen nach meiner Entfernung immer wieder ein, wegen persönlicher Verhältnisse und auch in Folge der Auflösung eines von mir gegründeten Vereins. Ehe nicht Jemand sich dauernd in Paris niederläßt, der vollständig mit der Sache vertraut, um die allgemeine Leitung ihrer Verbreitung zu übernehmen, ehe ist diese unmöglich und sind die noch bestehenden großen Schwierigkeiten nicht zu überwinden. Der günstige Augenblick zur allgemeinen Einführung der Sache in Frankreich ist noch nicht gekommen. Die Zukunft wird ihn jedoch

bringen und dann steht gerade dort eine schnelle und allgemeine Aufnahme sicher zu erwarten, nachdem der erste Grund von mir gelegt worden ist.**)

Einer der zahlreichen Beweise von Anerkennung der Sache in Paris wurde mir auch durch das Anerbieten der Gräfin Noailles gegeben, welche 100,000 Fr. für einen Kindergarten bestimmte, sofern der Kaiser dazu die Benutzung eines Theils des Parkes von Monceaux bewilligen würde. Für das von mir zu dem Zweck eingereichte Gesuch hatte ich mehr als hundert Unterschriften (freilich nach langen Mühen) gewonnen, zum Theil von bekannten und einflussreichen Persönlichkeiten. Die gute Aufnahme, welche dieselbe höheren Ortes gefunden, wurde indessen durch lokale und persönliche Interessen verhindert, den gewünschten Erfolg herbeizuführen. Vielleicht noch einige Jahrzehnte und man wird überall Kindergärten in den großen Parks und Gartenanlagen der Städte finden. — —

Nirgends sonst, als in Paris, haben sich die Journale so bereitwillig und eingehend mit der Kindergartensache beschäftigt. Die nachfolgenden brachten — und meist unaufgefordert — Artikel darüber und einige wiederholt.

„La Presse“ (22. November 1855 und 11. März 1856) (Herr G. de Girardin, ihr damaliger Besitzer, ließ mir bereitwillig seine Unterstützung).

„Journal des débats.“ — „Gazette de France.“ — „Siècle.“ — „La Revue Britanique.“ — „La Revue des deux Mondes.“ — „La Revue de Paris.“ — „Le disciple de Jésus-Christ.“ — „Le Journal de la Jeunesse.“ — „La vie humaine.“ — „Le Monde.“ — „L'ami de l'enfance.“ — „Le Bulletin des Crèches.“ — „L'ami des sciences“ u. a. m., welche die verschiedensten Parteirichtungen vertreten.**)

Der Redaktor „de la vie humaine“, Herr Niche-Gardon, gründete zur Verbreitung von Fröbels Erziehung besonders ein Journal, unter dem Titel: „La science des mères.“ —

In Tours konnte ich nur einige kleine Anfänge für die Sache gewinnen. In Montpellier stellte Mad. Marès — die meinen Vorträgen in Paris beigewohnt — eine deutsche Kindergärtnerin an, die aber den von ihr gehegten guten Erwartungen nicht entsprach. Doch wurden Fröbels Beschäftigungen in dortige Bewahranstalten eingeführt.

Der Mangel an französisch verfaßten Schriften über Fröbels Methode war eins der größten Hindernisse ihrer Verbreitung in Frankreich, wie in andern Ländern französischer Sprache. Dies ist der Grund, der mich genöthigt, meine ersten kleinen Schriften in dieser Sprache

*) Gegenwärtig (1874) ist in Paris die Kindergartensache von Neuem angeregt und damit Aussicht zu deren Wiederaufnahme und Fortentwicklung.

**) Siehe die Auszüge.

zu schreiben, was man mir in den betreffenden Kreisen in Deutschland öfter zum Vorwurf gemacht hat. Dies ist auch der Grund, weshalb wir ein französisches und noch kein deutsches Handbuch der Methode besitzen. Da man in Deutschland Fröbels eigne Schriften zunächst benutzen konnte, war das Bedürfnis dort weniger groß, als im Auslande, ich mußte daher dort zunächst Sorge tragen, ein Handbuch für die Methode zu schaffen durch das „Manuel des Jardins d'Enfants.“*)

Außerdem bedarf es zur Verbreitung der Kindergärten der Fabrikation der Spielmittel in jedem Lande. Diese kommen lassen zu müssen und zu versteuern, bildet immer ein Hindernis. In Frankreich, Belgien, Holland, Schweiz und England fand ich Handwerker, die sie nach gegebenen Modellen sehr gut anfertigten.

Diese Notizen mögen für diejenigen genügen, die gleich mir die Propaganda der Sache im Auslande betreiben wollen.

Uebersetzung von Auszügen aus mehreren an mich gerichteten französischen Briefen**), 1855, 1856, 1857 und 1859.

1. Morlot, (Cardinal von Tours, später Erzbischof von Paris.***)

Tours, 24. Juli 1855.

— — Sie haben Recht, unsere Salles d'Asyle sind eben nur Bewahranstalten (Garderies) nichts weiter, statt die so wichtige Erziehung dort beginnen zu lassen. Fröbels Methode bietet das Mangelnde und sicher werden Ihre Bemühungen auch in Frankreich guten Boden finden.“ — — —

*) Der Inhalt desselben liegt dem deutschen „Kindergarten“ von H. Goldammer zu Grunde.

**) Der Umstand, daß diese Briefe wie die nachfolgenden Journal-Auszüge übersezt sind (zum Theil nicht von mir, sondern in meinem Auftrage), möge die oft mangelhafte Form derselben entschuldigen.

***) Die Beistimmung des bekannten und so allgemein verehrten Erzbischofs von Paris, Herrn Morlot, ist sicherlich kein unwichtiges Zeugniß für Fröbels Methode, namentlich für die katholische Welt.

An den Cardinal, als Präsidenten des „Comité de patronage des Salles d'Asyle“ (das unter der unmittelbaren Patronage der Kaiserin stand), mußte ich mich wenden, um der Methode Eingang in den Bewahranstalten zu verschaffen und fand das freundlichste Entgegenkommen bei dem hohen Prälaten. In mehreren Unterredungen sprach derselbe sich in anerkenntendster Weise über den Nutzen der Methode aus und bedauerte die Beschränkung seiner Zeit, die ihm nicht gestattete, tiefer in die Ideen und Ansichten Fröbels eingehen zu können. Er meinte: „es sei hohe Zeit, die Stätten der Volksbildung zu verbessern und das Element der Arbeit darin zu vertreten. Er bewunderte Fröbels Scharfblick, welcher die Mittel zur Erziehung für jedes der kindlichen Organe gefunden“ u. s. m. —

In einem andern Schreiben heißt es:

Tours, 15. August 1855.

— — Das Comité „de patronage des Salles d'Asyle“ (Bewahranstalten), von dem ich der Präsident bin, wird erst im Monat December wieder zusammen kommen. Es ist mir daher unmöglich, dasselbe früher von der wichtigen Angelegenheit in Kenntniß zu setzen, welche Sie mit bewunderungswürdigem Eifer vertreten, aber ich werde in anderer Weise versuchen zu erreichen, daß von Seiten des Unterrichts-Ministeriums mit Sorgfalt geprüft werde, was man in der Sache thun kann. Unglücklicherweise ist der Fond, welcher den Bewahranstalten und ihrer Verbesserung bestimmt ist, für dieses Jahr fast erschöpft. Es scheint mir indessen, da ein Versuch der Methode, nach der Bestimmung des Ministeriums, in der Bewahranstalt von Frau Pape-Carpentier gemacht werden soll, daß dies ein guter Weg ist, das vorge setzte Ziel zu erreichen.

Ich bitte Sie, Frau Baronin, nicht einen Augenblick an meinem Eifer zu zweifeln, und mich immer von Allem in Kenntniß setzen zu wollen, was die Methode Fröbels betrifft, die in Ihnen eine so aufgeklärte Vertreterin und so tiefe Hingabe gefunden hat.“

Ich bin mit aufrichtiger Verehrung, Frau Baronin,

Ihr

ergebener und dankbarer Diener

† S. M., Cardinal-Bischof von Tours.

2. Marbeau*) (Begründer der Crèches [Säuglings-Bewahranstalten] in Paris, Präsident der „Société internationale de charité“).

Paris, 5. Februar 1855.

— — „Ich interessire mich lebhaft für Ihre Kindergartenthode und wünsche dringend deren Einführung in Frankreich. Es wird dies aber manchen Schwierigkeiten begegnen, deren Hinwegräumung zu unterstützen ich mich glücklich schätzen würde. Zunächst senden Sie mir baldigst Ihren Artikel über die Kindergärten für das „Bulletin des Crèches“. Erhalte ich ihn zeitig genug, so werde ich über die Sache in der bevorstehenden allgemeinen Versammlung der Société de charité sprechen. Bereits habe ich mehrfach mit einzelnen Personen darüber gesprochen und bitte, daß Sie mir mittheilen, in welcher Beziehung Sie meine Unterstützung gebrauchen können. — Dank Ihrem schönen Eifer und umsichtigen

*) Herr Marbeau war die erste allgemein bekannte Persönlichkeit, die ich in Paris aufgesucht. Durch seine Fürsorge erhielt ich Adressen und Empfehlung an verschiedene Personen und Aufnahme in mehrere der Salles d'Asyle in Paris.

Verständniß für die anzuordnenden Einrichtungen, wird auch Frankreich von der wichtigen Erfindung Fröbels für die künftigen Generationen Nutzen ziehen." — — —

J. Marbeau.

3. Buchet de Cubière (Gelehrter und Schriftsteller, der sich vorzugsweise mit mathematischen Studien beschäftigt).

Paris, 28. Februar 1856.

„Seit jenem Abend, an welchem Sie während drei Stunden, die ich nie vergessen werde, die Erziehungsgedanken Ihres großen Fröbel erklärten, mit Darlegung des reichen Materials, das er für die Jugend der Zukunft erschaffen, habe ich mehrfach in seiner „Menschenerziehung“ gelesen und stehe nicht an, demnach zu erklären, daß Fröbel eine der bedeutendsten Persönlichkeiten ist, welche Deutschland in diesem Jahrhundert hervorgebracht.“

Ich sehe es als ein schätzenswerthes Glück an, gnädige Frau, mit einem solchen Geist bekannt geworden zu sein und dies Ihnen zu verdanken. Gewiß konnte es nicht die Bestimmung eines solchen schöpferischen Genies sein, welches sich zum Herrn der verborgenen Gesetze des Lebens gemacht, in Vergessenheit begraben zu werden; aber er hätte dennoch lange unbekannt bleiben können, gerade seiner Tiefe und hohen Bedeutung wegen. Es wäre traurig für die Zeitgenossen gewesen, ihn nicht zu kennen. Indem Sie die Erziehungsmethode des großen Mannes verbreiten, leisten Sie einen unschätzbaren Dienst“ u. s. w. —

Es folgt dann die Uebersetzung in's Französische aus Fröbels „Menschenerziehung“ S. 253 u. s. w. über Mathematik. Es heißt am Ende derselben: „Wenn ich mich nicht irre, so ist diese Theorie bestimmt, ihren Weg zu machen und Einfluß zu gewinnen.“ — —

Buchet de Cubière.

4. Martin Bachoud (Protestantischer Geistlicher und Consistorialrath, bekannter Stifter der „Union chrétienne universelle“ und Herausgeber der „Revue pour le Progrès morale et religieux“ — „le disciple de Jésus-Christ“).*)

Paris (1855 und 1856).

„— — Meine Freunde und ich wünschen nichts mehr, als Ihnen unsere Hülfe bei Verbreitung Ihres schönen Werkes zu leihen, verfügen Sie über uns. — Vergessen Sie aber nicht, wo Sie sind und in welcher Zeitepoche wir uns befinden. Fröbels Sache wird Aufnahme finden, aber deren eigentlichen Erfolg kann erst die Zukunft bringen. — — —

*) Dies Journal brachte den Inhalt meiner Broschüre: „Les Jardins d'Enfants“, Paris, 1855 in mehreren Nummern. Der ehrwürdige Herausgeber war unermüdblich, mir seine Unterstützung zur Verbreitung der Methode nach allen Seiten hin zu leihen. — D. B.

Sie haben Unrecht, über die Langsamkeit in der Verbreitung Ihrer Erziehungssache zu klagen. Mir scheint, im Gegentheil, daß sich noch niemals eine Idee so rasch in Paris Bahn gebrochen, als gerade die von Ihnen vertretene. Bedenken Sie, daß hier täglich Ideen und neue Erscheinungen die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Sie selber hindern indessen einigermaßen den Fortgang durch Ihre Scheu vor aller Oeffentlichkeit. — — — Eine allgemeine Verbreitung derselben kostet selbstverständlich Zeit, aber sie ist für Frankreich gesichert, zweifeln Sie nicht. Das Bedürfnis einer bessern Vorbereitung der jungen Generation für die nach allen Seiten hin gesteigerten Anforderungen, verbürgt der Methode sichere Aufnahme und Verbreitung. — — Quälen Sie sich nicht darüber, daß Ihr Name bekannt wird und denken Sie an den Spruch: „Du sollst dein Licht leuchten lassen zum Ruhme dessen“ u. s. w. *) — — Zu Ihren bevorstehenden Vorträgen werden sich zahlreiche Zuhörer einfinden, vielleicht mehr, als Raum vorhanden sein wird.“ —

Martin Bachoud.

5. Doubet (Secretair im Unterrichts-Ministerium und des „Comité central“ für die staatlichen Erziehungsanstalten erster Kindheit.)

Paris, 22. Juni 1856.

„— — Sie haben meiner gedacht bei Begründung des Comité du patronage des Jardins d'enfants**) und wünschen meine Beteiligung als Mitglied. Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür, Frau Baronin, und Sie können auf meine Bereitwilligkeit sicher zählen für Alles, was die Entwicklung eines Erziehungswerkes betrifft, das vor Allem der praktischen Ausführung zu richtiger Würdigung bedarf. Hinsichtlich der Theorie ist man nie ganz sicher, sich vollständig zu verstehen, daher bedürfen wir vor Allem der Kindergärten und eines praktischen Handbuches. Damit werden Sie denn auch die Früchte Ihrer bewunderungswürdigen Hingabe ernten. — — Ich habe es tief bedauert, Ihren Brief nicht zeitig genug empfangen zu haben, mich zur Zusammenkunft bei Ihnen einfinden zu können. Auch Mad. Pape habe ich über unsere wichtige Angelegenheit noch nicht sprechen können. — — — In nächster Zeit hoffe ich Ihnen meinen

*) (Dies bezieht sich auf die geäußerte Befürchtung, durch die sich mehrenden Artikel der öffentlichen Blätter, welche meinen Namen nannten, die ernste Sache, der es galt, mit den mannigfachen Anpreisungen und Reklamen zusammengeworfen zu sehen, welche nur zu oft bloß persönlichen Interessen dienen. Dies zu vermeiden ist um so mehr Pflicht von Seiten der Vertreter wirklicher Ideen, je größer die Zahl derer wird, welche sie zu ihrem persönlichen Vortheil, in dieser oder jener Weise, ausbeuten.) D. B.

**) Im zweiten Jahre meines Aufenthaltes in Paris begründet, unter Theilnahme vieler einflußreicher Persönlichkeiten. —

Besuch machen und Ihnen die Huldigung meiner hochachtungsvollen Ergebenheit darbringen zu können.

Doubet.

6. A. Guépien (bekannter Arzt, Naturforscher und Schriftsteller in Nantes in Frankreich, Verfasser der „Encyclopädie der Philosophie des 19. Jahrhunderts“).

Nantes, 6. Mai 1856.

— — Sogleich nach meiner Rückkehr von Paris habe ich einen einflußreichen Mann der Société académique von Nantes gesprochen, um dieser Gesellschaft eine Abhandlung der Kindergartensmethode vorzulegen. Außerdem schrieb ich nach Barcelona, um durch dortige Freunde Artikel über Fröbels Methode in Zeitungen zu verbreiten. Senden Sie mir dazu das Nöthige, namentlich Ihre letzte Broschüre. — — — In Spanien ist eine gute Stätte. — Meine Frau und ich sind hocherfreut über Alles, was wir bei Ihnen gehört und gelernt. Meine Frau wird an mehrere Damen — auch Mad. Hunt (Großnichte von Malborough) — schreiben. — — — Das Journal von Nantes wird Artikel veröffentlichen, desgleichen der „Courrier“ der Bretagne, das „Journal der Loire“, das Journal des Handels u. s. w. — In Madrid wird ein Freund Ihre Broschüre in's Spanische übersetzen. — Man muß Ihr Werk jedoch mit Vorsicht behandeln. Ich werde verbreiten, wie eifrig der Cardinal von Tours dasselbe unterstützt und auffordert, ihm auf diesen herrlichen Bahnen nachzufolgen. — — — Einflußreiche Männer werden mir in der Propaganda beistehen. Fröbels Erziehungsmethode ist die vollständigste und vernünftigste, die ich kenne. — Mögen Sie in diesen Mittheilungen den Beweis unseres großen Interesses und unserer tiefen Sympathie erkennen.“ — — —

A. Guépien.

7. Mad. Mallet in Paris (bekannte Philanthropin, Verfasserin eines gekrönten Werkes über Gefängnisse für Frauen)*)

behandelt in einem Briefe vom Mai 1856, nachdem sie sich längere Zeit mit dem Studium der Methode Fröbels beschäftigt hat, für die praktische Einführung derselben unter den gegebenen Verhältnissen, ausführlich folgende beide Fragen, die sie gesondert wissen will: 1) Verbreitung der Erkenntniß der Methode Fröbels, 2) Begründung von Kindergärten in Frankreich.

„Der praktischen Lösung der letzteren Frage stehen in Paris noch große Schwierigkeiten entgegen; man muß sich daher zunächst mehr damit begnügen, Hand an die Lösung der ersteren zu legen,

*) Mad. Mallet gehört zu den Damen in Paris, welche meine Bemühungen für Einführung der Kindergärten am eifrigsten unterstützt haben. D. B.

und zwar in folgender Weise: Gehen wir zunächst in die Familien, nicht bloß um die Kinder, welche zu Gruppen von einem Duzend etwa vereinigt sind, sondern auch um die Mütter, Erzieherinnen und jungen Mädchen zu unterweisen. So wird die Idee in den Geistern geweckt, die ersten Keime gelegt und nach und nach werden die Schwierigkeiten schwinden, welche der Begründung von Anstalten, die den deutschen analog sind, noch im Wege stehen. . . Der Mittelpunkt der Methode Fröbels muß zunächst die Familie sein. Und weil die Erziehung mit dem Leben beginnen soll, ist es die Mutter, welche man zuerst unterweisen muß. Die Mutter geht aber nicht in den Kindergarten; oder wenn sie dahin geht, bleibt sie darin nicht lange genug, um sich in ausreichendem Maße unterrichten zu können. Das Herz und der Verstand der Mütter ist der Boden, auf welchem wir zunächst wirken müssen." — — —

E. Mallet.

8. Dr. Laverdant (Arzt und Schriftsteller in Paris.)

Paris, 4. März 1856.

„Die Versammlung, welche bei ihren Vorträgen zugegen sein wird, wird aus Katholiken, Halbkatholiken, Phalansterianern oder Jourrieristen (welche sehr wohl und vorurtheilslos die providentielle Bedeutung der „Jungfrau-Mutter“ [viergemère] zu würdigen wissen), aus einigen rationalistischen Protestanten und endlich einer größeren Anzahl von Künstlern bestehen, in Betreff welcher letzteren es sich sehr empfehlen würde, „auf das Band zwischen dem Schönen und dem Ewig-Wahren und Guten“ in der Methode Fröbels hinzuweisen. — Insbesondere wünschte ich in den Vorträgen folgende Punkte hervorgehoben zu sehen:

1) den Einfluß der Frauen, der reinen Frauen, welche das Kind nicht verhindern zu Christus zu gehen, und folgeweise das Vorbild der Jungfrau-Mutter berücksichtigen;

2) die Zweckmäßigkeit oder Nothwendigkeit, in dem Kinde die wahrhaft natürlichen Bedürfnisse, die göttlichen Triebe zu entfalten, es zu beobachten und anzuleiten ohne Zwang von frühestem Alter, von der Wiege an;

3) Das Ersprießliche der Methode Fröbels, um die natürlichen, schöpferischen und künstlerischen Fähigkeiten zu entwickeln.“ — — —

Laverdant.

In einem andern Briefe des nämlichen Correspondenten heißt es:

Paris, 20. Mai 1856.

Ihre Erziehungsmethode befriedigt mich nach allen Seiten hin immer mehr, nur finde ich es nothwendig, für uns Katholiken die religiöse Seite derselben in unserem Sinne auszubilden. Sie haben wohl Recht, daß man nicht früher, als es durch Fröbel geschieht, das religiöse Element berücksichtigen kann, der schon in den ersten

Jahren durch Naturerscheinungen u. dgl. m. auf den Schöpfer hinweist. Jedoch ist in den nachfolgenden Jahren, scheint mir, der eigentliche Gottesdienst in unserem (katholischen) Sinne nicht hinreichend vertreten. — In Ihrem Artikel habe ich vortreffliche Sachen gefunden, namentlich was die frühesten Beschäftigungen betrifft und die erste Gymnastik der kindlichen Glieder, die ich für äußerst wichtig ansehe und deren Ausführung nach Fröbel ich vollkommen beistimme. Es sind neue Offenbarungen über das Kindeswesen, die Fröbel uns enthüllt und Vieles ist ganz im Sinne Fourriers. — Die Bewahranstalt von Mad. Pape wird das Mögliche thun, die Methode auszuführen. — Haben Sie Geduld und Muth, wenn die Sachen auch nur langsam vorwärts gehen. Gott ist mit Ihnen und die heilige Jungfrau folgt Ihren Schritten. Wie traurig aber, daß gerade Sie, die Sie das schöne Wort Ihres Göthe: „das Ewig Weibliche zieht himmelan“, verwirklichen, nicht auch die mystische Bedeutung der Mutter Gottes in der katholischen Kirche anerkennen! Aber auch hier Geduld! Der Augenblick wird kommen, in dem wir nicht nur zusammen arbeiten, aber auch gemeinsam beten werden.“ — —

Laverdant.

9. Riche-Gardon (Gelehrter und Redakteur in Paris).

Paris, 15. Mai 1856.

— — Durch Fröbels Methode wird eine neue Aera der Erziehung gewonnen, deß bin ich gewiß. Die alten Methoden genügen nicht mehr, wir bedürfen des Neuen für eine neue Zeit und des moralischen und religiösen Fortschritts. Fröbel hat die harmonische und rationelle Entwicklung des Menschenwesens begründet, und wir können uns Glück wünschen, ihn durch Sie kennen gelernt zu haben. — — Wir müssen in Paris fortlaufende Kurse der Methode begründen. Ich habe einen Plan dafür entworfen, den ich Ihnen mittheilen werde. — — Mein Journal — „La Science des mères“ — wie Sie Fröbels Methode neulich nannten — wird der Sache zu weiterer Verbreitung dienen. — — Ich höre nicht auf, von Ihrer Sache zu sprechen und sie zu verbreiten und möchte Ihnen das schwere Apostolat erleichtern können. — — Ich bin beschäftigt, den vierten Artikel für „La vie humaine“ zu verfassen, mit dem ich zugleich den ersten Kursus ankündige. — —

Riche-Gardon.

10. Dr. Pétiau (Arzt in Paris).

— — Ich habe in einem Kreise der Freimaurerloge von Ihrer Erziehungssache gesprochen, und ist der Wunsch lebhaft erregt, daß Sie geneigt sein möchten, dort einen Vortrag zu halten. In dem kleinen Saale der Loge „grand Orient“ kann ein ziemlich zahlreiches Publikum (im geschlossenen Kreise, wie Sie es immer streng verlangen!) Raum finden. — — Die herrliche Methode

Fröbels wird uns logische Köpfe erziehen und gesunde Menschen schaffen, worauf ich besonders Werth lege. Die frühe Gymnastik, die Gartenarbeiten, die abgekürzten Schulstunden und mehr Bewegung und frische Luft, das ist es, was unsern Kindern fehlt. Schaffen Sie uns das für Paris, unser großes Babylon, so erwerben Sie sich unsterbliches Verdienst. — —"

Pétiau.

11. Auguste Comte.*)

Paris, 13. Juni 1856.

— — Abgesehen von manchen Widersprüchen erinnert mich der gesammte Plan dieser Erziehung an die vage und oberflächliche Art und Weise, in welche der Protestantismus und die Metaphysik den deutschen Geist eingeschlossen haben, der nur zu oft die Form für den Grund nimmt und in kindischer Weise zu reglementiren strebt, was systematisch dem freien Antriebe überlassen bleiben soll. Die glücklichen Erfolge, von denen Sie in lichtvoller Darstellung sprechen, scheinen mir unabhängig von der neuen Form und unmittelbar aus den Grundtrieben der menschlichen Natur hervorgegangen zu sein. Eine beständige Beschäftigung des Geistes in dem Alter, in welchem das Gefühl allein in Anspruch genommen werden soll, ein Bestreben, den Sinn für das öffentliche Leben früher als für die häuslichen Angelegenheiten zu entwickeln, und das Bestreben, den Geist auf solche Dinge zu richten, die dem Glauben angehören, scheint mir dahin führen zu müssen, Deisten und Communisten sogar bei dem Geschlechte bilden zu müssen, welches bisher noch vor einer unmittelbar revolutionären Cultur bewahrt geblieben ist.

Dennoch muß ich schließlich den edlen Eifer rühmen, welchen Sie diesem neuen Versuche angebeihen lassen, der augenscheinlich von einer ernsten, obwohl unklaren Ansicht von den Fehlern der gegenwärtigen Erziehung und durch die Annahme der besonderen Wichtigkeit der Entwicklung der ersten kindlichen Fähigkeiten eingegeben wurde. Ohne die historischen Gesetze der menschlichen Entwicklung tiefer gekannt zu haben, scheint mir Fröbel der einzige Pädagoge zu sein, welcher die nothwendige Uebereinstimmung zwischen

*) Der bekannte Philosoph und Begründer des Positivismus, Auguste Comte, welcher mich in seine Lehre einzuweihen unermülich war, bewies für Fröbels Methode lebhaftes Interesse, über welche er zum öftern Auskunft erbat. Anfangs setzte er jedoch sehr viel Widerspruch entgegen, der namentlich die religiösen Anschauungen Fröbels betraf. Wer die an Atheismus streifende Lehre des Positivismus kennt, wird es begreiflich finden, daß hier keine Uebereinstimmung mit den auf positiv religiösem Boden christlicher Weltanschauung ruhenden Ansichten Fröbels möglich sein konnte. Nach mehrfachem Austausch überzeugte sich Comte von der Wichtigkeit der rein erziehlichen Seite des Systems, mit einigem Vorbehalt. Der obige Brief datirt aus den ersten Tagen unserer Bekanntschaft und enthält daher mehr Widerspruch als Zustimmung. Jedemfalls giebt die Bedeutung des Verfassers dieser Mittheilung Interesse und es können ohnehin ja auch Widerspruch und Entgegentreten der Sache zum Nutzen gereichen.

der individuellen Erziehung und der Bethätigung in gesellschaftlicher Gemeinsamkeit kennt. So lange die weibliche Unabhängigkeit und Würde auch dem Proletariate nicht gewährleistet sind, werden die Bewahranstalten und Kinderschulen ein nothwendiges Uebel bleiben. Während dieser Uebergangszeit erwirbt man sich ein großes Verdienst, indem man diese gemeinnützigen Anstalten vermittelst der Kindergärten umbildet. Obwohl persönlich der Nachkommenschaft ermangelnd, weiß ich doch die Anwendung der positivistischen Formel: „für die Andern leben“, zu schätzen, zu welcher Sie sich durch den Wahlpruch: „Laßt uns unsern Kindern leben“, bekennen.*) — —

Der dritte Band meines neuen großen Werkes soll die allgemeine („universelle“) Erziehung unmittelbar behandeln. Ich werde vermuthlich Gelegenheit finden, meine Meinung zu äußern über das edle Unternehmen, das Sie so großmüthig unternommen haben. Das Buch wird jedoch erst 1859 erscheinen können,**) und ich wünsche Ihnen schon jetzt meine Ansicht in dieser Hinsicht mitzutheilen. Sie wird, hoffe ich, Ihren thätigen Eifer nur anfeuern für eine Reform, die, unabhängig von der augenblicklich gewählten Form, die Aufmerksamkeit auf die eigentliche Fundamentalfolge richtet. Indem Sie Ihre edle Thätigkeit auf eine Uebergangsform lenken, denke ich, werden Sie sich nicht von den Bestrebungen einer unmittelbaren und endgültigen Erneuerung abwenden, welche vorzugsweise durch den Hebel einer erziehlichen Mission herbeizuführen, die Sie, ganz mit mir übereinstimmend, der Frau zuweisen.

Um Ihre mündlichen Mittheilungen vervollständigen zu können, theile ich Ihnen mit, daß außer dem zur Disposition gestellten Donnerstag ich niemals nach dem Essen arbeite, und obgleich ich früh aufstehe und früh zu Bette gehe, ich doch zwischen 7 und 8 Abends immer frei bin.“

Hochachtung und Sympathie
Auguste Comte.
(10. rue Monsieur le Prince.)

12. Ch. Mitraud (Abbé und bejahrter katholischer Priester in Paris, erwähnt in seinem Werke: „La démocratie et le Catholicisme“ Fröbels Methode.)

spricht in mehreren Briefen, die er auf einer Reise nach Rom (Juli 1856) an Frau v. Warenholz richtete, die größte Beistimmung und

*) Es geht aus der Mittheilung deutlich genug hervor, daß Comte damals die Fröbelsche Idee und Methode noch wenig oder gar nicht kannte. Sein Bestreben, mich für die Erziehungsansichten des Positivismus zu gewinnen, stand außerdem einer gründlicheren Untersuchung seinerseits im Wege. —

**) Da Comte ein Jahr später starb, ist dieser Band unvollendet geblieben, an dem ich ihn, mit dem einen noch sehenden Auge tief auf das Papier gebückt, eifrig arbeiten gesehen. Auf meine Bemerkung: daß er das sehende Auge mehr schonen müsse, erwiderte er einst: „que'est-ce que cela fait, que le Grand-prêtre du Positivisme soit aveugle?“

Berehrung für die Ideen und die Methode Fröbels aus: "Wir haben gemeinsam ein großes Werk, eine große Mission zu erfüllen" — schreibt er u. A. — "ich werde glücklich sein, der Theorie Fröbels, welche ich in Allem annehme, Eingang verschaffen zu können . . . Um die Theorie in ihrer ganzen Größe, ihrem Reichthum, ihrer Nützlichkeit zu würdigen, ist mir die anscheinend darin enthaltene Schattirung von Pantheismus kein Hinderniß, welches in Deutschland eine nothwendige, unvermeidliche Krankheit zu sein scheint." — — Ich nehme die Verpflichtung auf mich, die Ideen Fröbels nach dem Maße meiner Kräfte fruchtbar zu machen . . . freilich unter Vorbehalt des orthodoxen Katholicismus, dem ich aus meinem Glauben und aus meiner Vernunft ganz ergeben bin." — —

"— — Sie müssen jedenfalls nach Rom kommen, damit wir zusammen arbeiten. Könnten Sie sich noch entschließen, so würde ich Ihnen bis Orleans entgegenkommen. Sie würden in Rom große Gelegenheit zur Propaganda finden, meine dortigen Freunde würden uns unterstützen. Ohne Ihre Gegenwart ist nichts zu machen. — — Italien bedarf einer Erneuerung des Erziehungswezens dringend, legen wir Hand an da, von wo uns die schnellste Verbreitung möglich ist. Der Erfolg ist bis zu einem Grade gesichert.*) — —
Ch. Mitraud.

13. Herr Eugene Rendu (Divisions-Chef im Unterrichts-Ministerium in Paris)

Paris, 2. April 1855. — Ministerium des öffentlichen Unterrichts und des Kultus.

wünscht die Verbreitung von Fröbels Methode in Zeitschriften und bittet Frau v. Marenholtz, einige Artikel in das Journal des Unterrichts-Ministeriums für die Erziehung der ersten Kindheit: "L'ami de l'enfance" zu verfassen. (Dies ist geschehen und sind mehrere Artikel über Fröbels Methode darin veröffentlicht worden.) Derselbe bittet Frau v. Marenholtz, auf seine Unterstützung der Sache zu rechnen. — —

Herr A. Guyard (Schriftsteller in Paris).

22. März 1857.

"— — Sie weisen jede öffentliche Anerkennung zurück, Sie wollen nicht, daß ich Sie nenne, damit erschweren Sie die Verbreitung Ihrer Sache. Gegenwärtig kann sich Nichts Bahn brechen ohne die Mitwirkung der Presse, ohne die Beistimmung der Öffentlichkeit. Und auch die Verbreiter einer Idee müssen bekannt werden. Ich werde indessen Nichts thun, als was Sie gestatten. Meine Sympathie, meine größte Bewunderung wird dem ganzen Werke bleiben, was Sie so aufopfernd vertreten." — —

*) Es war mir damals, wo ich in Paris mich gebunden hatte, nicht möglich, dieser Aufforderung — die immer wiederholt erging — folgen zu können.
D. B.

Paris, 14. Juni 1857. (Der Nämliche.)

„— — Je mehr ich Sie über Fröbels Methode höre, je größer wird mein Interesse und je tiefer die Ueberzeugung, daß damit das Mittel zur Grundlegung einer neuen Erziehung gelegt werden wird zum Heil der Menschheit. — —

— — Empfangen Sie die wärmsten und aufrichtigsten Wünsche für die Verbreitung der Methode Fröbels, dieses großen und vielleicht bedeutendsten Philosophen unserer Zeit, der in Ihnen Das gefunden hat, was dem Philosophen im Allgemeinen fehlt, nämlich einen Schüler, der ihn begreift, ihn in Fleisch und Blut übergehen, ihn wieder lebendig macht. Ich glaube in der That, daß eine Idee, um Frucht zu tragen, nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen vertreten werden muß. Bisher haben die Ideen fast nur Väter gehabt . . . Indem die Methode Fröbels ganz dazu geeignet ist, Mütter zu finden, wird sie einen unermesslichen Erfolg haben. Wenn die Ideen der Zukunft in hingebenden Frauen lebendig geworden sein werden, wird sich das Antlitz der Welt verwandeln.“ — —

14. E. Garinet (Dichter — bei Uebersendung eines Gedichtes).

Paris, 2. Mai 1858.

„— — Ich habe immer diejenigen bewundert, die sich dem Cultus einer Idee widmen. Sie sind so selten, daß es gut ist, daß sie sich die Hand reichen, um so mehr, da sie niemals ohne Verfolgung bleiben und in ihrer Isolirung doppelt zu leiden haben. — — Meine Abwesenheit bei Ihrem letzten Vortrage ist wahrlich nicht freiwillig gewesen, ich war dringend verhindert. . . . Ihre Sache hat alle meine Sympathieen und ich hoffe noch Ihr Jünger zu werden und sollte ich dazu nach Deutschland kommen müssen. Ich wünsche und hoffe Ihnen noch meine, wenn auch schwache, Unterstützung leihen zu können. — — Die Erinnerung, die Sie allen edlen Seelen in Paris zurückließen, wird immer lebendig bleiben, seien Sie dessen versichert. Waren Sie diesmal auch nur eine kurze Erscheinung, Ihr Wort wird bleiben und sich fortpflanzen. Die großen Gedanken thun dies immer, wenn sie Apostel finden, wie Sie es sind. — — Seien Sie gesegnet, daß Sie die Wahrheit muthig vertreten, wo ihr so viel Gleichgültigkeit, so viel Egoismus und Beschränktheit begegnen, und daß Ihre Hingabe auch inmitten derselben nicht erkaltet. — —

E. Garinet.

15. Michelet (der bekannte Geschichtsschreiber Frankreichs) sagt unter Anderem:

Paris, 27. März 1859.

„Durch einen genialen Gedanken (par un coup de génie) hat Fröbel das gefunden, was die Weisen aller Zeiten vergeblich

gesucht: die Lösung des Problems der Menschen-
erziehung.“ — —

und weiter in verschiedenen Briefen des Jahres 1859 heißt es:
— — „Schon bei Ihren ersten Erklärungen ist mir klar
geworden, daß durch Fröbel der ganz nothwendige neue Grund
für die Erziehung für Gegenwart und Zukunft gelegt ist. Fröbel
schaut das Menschenwesen in neuem Lichte und findet die ihm natur-
gemäße Behandlung, wie dies nie zuvor geschehen. — —

Ich bin Ihr treuester Gehülfe (propagateur) und spreche
fortwährend mit Freunden und Bekannten über das große Werk,
das Sie zu verbreiten übernommen haben. Mehrere Publizisten
und Schriftsteller werden desselben in ihren Blättern erwähnen.
Verfügen Sie über Alles, was in meinen Kräften ist, Sie zu unter-
stützen. — —

Der Gesandte von Haiti, Herr Ardouin, früherer Unterrichts-
Minister daselbst und im Begriff nach Port-au-Prince zurückzukehren,
wünscht Ihre Bekanntschaft zu machen und wird sich morgen bei
Ihnen einfinden. Für den Volksstamm dieses Inselreiches, das in
voller Umgestaltung begriffen ist, kann Fröbels Methode Bedeutendes
leisten.*) — —

— — Ich forderte verschiedene Personen auf, das Werk zu
unterstützen. — — Meffzer und Dolfus arbeiten augenblicklich
an einer großen Abhandlung über Erziehung und werden glücklich
sein, Ihrer Sache darin einen Platz einzuräumen. — — Ich schicke
Ihnen einen Brief für Sidore Cohen. — Sie müssen ihn sprechen,
Sie können persönlich mehr wirken, als alle Reden, Empfehlungen
und Schriften zusammen genommen. — — Ich komme zu Ihnen
in den nächsten Tagen, um weiter von Fröbel zu hören. Ich
wünsche einen Vergleich zwischen ihm und Pestalozzi. — —

Ihre schriftlichen Mittheilungen interessiren mich im höchsten
Grade. — — Theilen Sie mir auch die deutschen Schriften über
Fröbel mit, ich lese Deutsch und weiß manches Unverständliche zu
errathen. — — Ich möchte die Fortsetzung der Methode für das
reifere Alter kennen, namentlich auch hinsichtlich der Mädchen und
erwarte ungeduldig das Erscheinen Ihres Handbuchs. — — Je
mehr ich die Schädel der Kinder auf verschiedenen Altersstufen
untersuche, je wichtiger erscheint mir Fröbels Methode, die sich mit
der frühesten Kindheit beschäftigt, der Zeit, in welcher die größten
Veränderungen des Gehirns stattfinden. — — Alle meine Sym-
pathieen sind mit Ihnen und Ihrem Werke.“ — —

J. Michelet.

*) Herr Ardouin versprach, in seinem Lande der Sache zu gedenken.
D. B.

16. Edgar Quinet (der gefeierte Patriot und Schriftsteller).

Brüssel, 21. Mai 1858.

„— — Ich kenne Fröbel noch zu wenig, um seine Methode schon beurtheilen zu können, es scheint mir aber, als wenn er es mache, wie die drei Weisen des Morgenlandes. Diese legten die Schätze der Natur in die Hände des göttlichen Kindes. Fröbel bietet dem Menschenkinde die Schätze der Philosophie, der menschlichen Weisheit und behandelt das Kind als den künftigen Repräsentanten der Menschheit. Er sieht den Baum schon im Keime; das unendlich Große in dem unendlich Kleinen; den einstigen Mann und Weisen in dem fallenden Säugling. Seine Methode ist also die Methode der Natur selber, die immer das Ganze und seinen Zweck berücksichtigt in allen Entwicklungsphasen. — —

Veytaur am Genfersee, 2. Januar 1859.

„— — Ich wünsche Ihnen Glück, so tief in Fröbels Methode eingedrungen zu sein. Sie haben in Wahrheit ihr Geheimniß entdeckt und ich bewundere immer mehr den uneigennütigen Eifer, mit dem Sie den Grundgedanken zum Verständniß zu bringen streben, der noch so wenig verstanden werden kann. Und doch ist es gewiß, daß die Resultate der Methode nur zu erreichen sind, wenn diese nach den Grundsätzen des Erfinders zur Anwendung kommt. Ohne dem müssen die besten Ideen („conceptions“) Fröbels verfälscht und von ihrem Ziele abgeleitet werden. Der Mechanismus allein würde bleiben und Lehrer und Zögling in die alten Geleise der Routine zurückführen.

Es ist dies eine schwere Aufgabe, liebe Freundin, aber Sie bedürfen Niemand, um Sie zum Ausharren zu ermutigen. Sie wissen, daß jede Idee es bedarf, daß sich Jemand für ihre Verwirklichung hingibt. Sie haben gewählt zwischen der Befriedigung der Welt und derjenigen, welche die Wahrheit uns verschafft. Fahren Sie fort in Verfolgung dieser rauhen und schwierigen Aufgabe unerkannter Aufopferung. Indem Sie Fröbels Sache dienen, vertreten Sie die Sache der arbeitenden Klassen, d. h. der Menschheit. Wir werden uns bestreben, Ihnen zu folgen. Gehen Sie uns voran mit der Leuchte, die Sie tragen.“ — —

E. Quinet.

17. Lamarche (Philantrop und Schriftsteller, welcher mir nach jedem meiner Vorträge, welchen er regelmäßig beiwohnte, seine Bemerkungen schriftlich mittheilte).

Paris, 29. März 1856.

Ihr letzter Vortrag hat unwiderleglich bewiesen, daß Fröbels Methode auch in religiöser Beziehung Alles übertrifft, was jemals in der Erziehung geleistet worden ist. Und dies ist der Hauptpunkt, auf welchen eine Erziehungsmethode zu prüfen ist, denn ihr Ziel ist, Liebe zu Gott und zu den Menschen einzufloßen, wie das Christen-

thum sie als Grund seines Wesens fordert. Die bisherige Erziehungsweise hat bisher so gut wie nichts gethan, diese Liebe in den jungen Seelen zu wecken, aus welcher alle Frömmigkeit herzuleiten ist. Deshalb finden wir so viel Scepticismus und Gleichgültigkeit in der menschlichen Gesellschaft, welche die Quelle von dem größten Theil der herrschenden Leiden und dem Mangel an Ordnung und Gesezlichkeit sind. Diese traurigen Resultate sind das niederschmetternde Verdammungsurtheil jener Erziehungsweise, welche die menschlichen Fähigkeiten unterdrückt oder mit Zwang und durch Aufsprägen erzieht, statt die freie Entwicklung zu unterstützen. Es ist der traurige Irrthum unserer Moralisten, die, ohne Vertrauen in den himmlischen Vater, die Menschennatur verkennen und statt der Religion göttlicher Offenbarung, Menschenzähung an deren Stelle setzen. — —

Fröbel hat das Rechte getroffen, indem er des Kindes Sinne und Anlagen zuerst mit den einfachsten Mitteln weckt und es in den Naturerscheinungen seinen himmlischen Schöpfer finden und lieben lehrt, ehe er dessen Verstand für religiöse Lehrsätze in Anspruch nimmt, welche, als das kindliche Begriffsvermögen übersteigend, nur Verwirrung zur Folge haben. Von der Liebe zu Gott, dem gemeinschaftlichen Vater, zur Liebe zu den Menschen führen durch That und Thun, das ist der natürliche und einfache Weg, den Fröbel eingeschlagen, und wir werden es ihm verdanken, wenn unsere Kinder von vier und fünf Jahren, ohne alle Bücher, schon eingeweiht sein werden in das große Gesez der Menschheit: Liebe zu Gott und den Brüdern." — —

Lamarche.

4. April 1856.

— — Ueberzeugt, wie ich es bin, daß der einzige Weg, zu durchgreifender Erneuerung unserer skeptischen, gleichgültigen, irreligiösen und entfittlichten Gesellschaft zu gelangen, mit der Kindheit und ihrer naturgemäßen Erziehung zu beginnen hat, so möchte ich die Aufmerksamkeit der ganzen Welt und vor Allem die aller Mütter auf die von Ihnen mit so vieler Hingabe vertretene Methode lenken. Die Gründung eines einzigen wahrhaften Kindergartens in Paris würde ein Ereigniß von höchster Wichtigkeit sein und werth, daß alle diejenigen sich daran betheiligen, die im Stande sind, die unberechenbaren Folgen einer Erziehung zu begreifen, welche das Menschenwesen in Wahrheit erfaßt nach den Absichten seines göttlichen Urhebers und die Geseze der Vorsehung erkennt und berücksichtigt, nach welchen die Harmonie des menschlichen Lebens erreicht werden soll, als das Reich Gottes auf Erden.

Fröbels Erfindung bietet die Mittel, den naturgemäßen Weg aller Entwicklung auch beim Menschenkinde verfolgen zu können, auf dem allein es zur Erkenntniß und dereinst zur Einigung mit

seinem himmlischen Vater geleitet werden kann. Es ist dies der Weg, den das Christenthum seit 1800 Jahren vorgeschrieben hat, ohne daß die Erziehung es verstanden, ihre Zöglinge auf denselben zu führen, weil sie die bloßen Lehrsätze an die Stelle der thatsächlichen Erfahrung setzten und die Erscheinungen der Natur, als Werke Gottes, nicht vorausgehen ließ. — —

Fröbel läßt die Erziehung wieder in den von Gott vorgeschriebenen Geleisen gehen, welche im Laufe allgemeiner Entwicklung zum Glück des Einzelnen wie der ganzen Gesellschaft führen müssen. Im Menschenwesen selber sind die reichen Minen enthalten, deren Ausbeutung bisher durch die Verbohrtheit unseres Erziehungswesens zum größten Theil unmöglich gemacht wurde. — —

Mögen die Mütter Vertrauen zu Gott haben, auf den himmlischen Vater ihrer Kinder, und glauben, daß er ihnen und ihren Kindern die Befähigung zum Guten verliehen, dann werden sie den Kopf der Schlange einst zertreten und arbeiten am Reiche Gottes auf Erden. Fröbel bietet ihnen die Mittel, indem er die Gesetze des sittlichen Lebens fand und anwenden lehrt, wodurch ein normales und christliches Leben in der menschlichen Gesellschaft erst in Wahrheit existiren kann. Nur durch eine andere Erziehung, auf die Gesetze der menschlichen Natur gegründet, wird ein Christenthum der That, die Brüderschaft der Menschen möglich, welches Ziel ihnen von der Vorsehung gesteckt ist, jedoch noch immer, selbst von den Christen, als ein unerreichbares Utopien angesehen wird.

Meine wärmsten Wünsche für den Erfolg Ihres Strebens, in einer für die ganze Menschheit so wichtigen Sache, begleiten Sie."

Paris, 29. April 1856.

" — — Es kann gar nicht fehlen, daß Fröbels Methode richtiges Denken in jedem gesunden Kinde herbeiführt, da er den Weg gefunden, durch die ersten Wahrnehmungen in folgerichtiger Weise, vom Einfachsten beginnend, für die höchsten Probleme des Denkens und der Wissenschaft vorzubereiten. Seine Analogien sind so vollständig richtig, daß durchaus nichts in seiner Methode zu ändern ist, wenn das Kind später zum Studium der Wissenschaft übergeht. Diese Methode trägt unzweifelhaft die Keime einer völligen Umwandlung des Erziehungswesens in sich und wird die glücklichste und friedlichste aller Revolutionen bewirken, um die Herrschaft der falschen Ideen und der Vorurtheile zu stürzen. Fröbel gibt dem Kinde den Leitfaden zur Beobachtung und zum Verständniß der Erscheinungen in der materiellen Welt, um es zur Erkenntniß der Gesetze in der intellektuellen und moralischen Welt zu führen. In solcher Weise gibt es keine Wahrheit und keine Wissenschaft, zu welcher der Weg nicht angebahnt würde. Durch eine vollständige und allgemeine Anwendung dieser Methode werden einst die Geheimnisse der Schöpfung durchdrungen sein, deren Enthüllung der Mensch-

heit nothwendig ist, um zur harmonischen Einheit, die ihre Endbestimmung ist, gelangen zu können.“ — —

Lamarque.

18. Ch. Fauvety (bekannter Gelehrter und Schriftsteller in Paris)

Paris, 4. April 1857.

spricht in mehreren Briefen sein Interesse für die Methode Fröbels und ihre Verbreitung aus, sowie seine prinzipielle Uebereinstimmung mit derselben. In einem derselben heißt es in dieser Beziehung: „Je mehr man Ihre Vorträge hört, desto mehr fühlt man sich in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen und Absichten derselben. Die kleinen Unterschiede, welche uns trennen, gehören nur den Worten und der individuellen Anschauung an. Diese Unterschiede sind aber für die Harmonie des Ganzen eben so nothwendig als die verschiedenen Farben des Spectrums für den gemeinsamen Focus.“ —

„Sie können überzeugt sein, in unserer verabredeten Versammlung, welche hauptsächlich aus Männern der Wissenschaft bestehen wird, das lebhafteste Interesse für Ihre Sache zu finden, welche die Sache der Menschheit ist. Ohne Reform des Erziehungswesens ist an wahren, gründlichen Fortschritt nicht zu denken.“ — —

Ch. Fauvety.

19. L. Toureille (Stifter des Fusionismus in Frankreich und philosophischer Schriftsteller).

Paris, 5. Juli 1856.

„— — Was können Sie von Seite der Masse anders erwarten, liebe Freundin, als Mißverstehen, Gleichgültigkeit, ja Verleumdung und Verfolgung einer Sache gegenüber, welche auf neuen Anschauungen, auf neuer Wahrheit beruht? Ist jemals eine Wahrheit in die Welt getreten, ohne Widersacher zu finden, ohne kämpfen zu müssen mit der Lüge des Tags und mit der großen Masse, welche die natürlichen Feinde der Wahrheit enthält? Lassen Sie sich doch nicht durch das Geschwätz der Thoren und der beschränkten Mittelmächtigkeit irre machen in dem, was Ihnen zur Verbreitung Ihrer Sache nothwendig erscheint. Sie sind ja — wie Sie selber sagen — mit dem Bewußtsein daran gegangen, daß Ihnen Widerspruch und Verkennung in jeder Form entgegentreten würde. Ich weiß, daß Aufopferung des Persönlichen Ihnen nichts kostet, Sie haben aber hinsichtlich der Sache selber noch nicht ausreichende Resignation. Je größer diese Sache ist, je tiefer sie in das Getriebe menschlicher Entwicklung einzugreifen haben wird, je mehr wird und muß ihr Anfangs Opposition entgegengesetzt werden. Die Action wird um so stärker, je mehr Reaction vorhanden. Wenden Sie doch auch hier Fröbels Weltgesetz der Gegensätze an.“ — —

L. de Toureille.

Paris, 9. März 1857.

— — Ich stimme Ihnen mehr bei, als Sie anzunehmen scheinen. Die Grundgedanken Fröbels sind auch die meinen. Seine Erziehungsgrundsätze haben meine ganze Beistimmung und deren geniale Ausführung meine volle Anerkennung. Nur hinsichtlich mancher philosophischen und religiösen Anwendung der Idee kann ich mich nicht völlig einverstanden erklären und finde die Motivierung nicht ausreichend. Es muß Ihnen ja klar geworden sein, nach unseren Besprechungen, wie unsere Weltanschauung des Fusionismus viel weiter geht und wir nicht das bestehen lassen können, was Fröbel wenigstens festzuhalten scheint. — — Lassen Sie sich das doch nicht irren, wir können die volle praktische Anwendung Ihres Systems adoptiren und werden es, sobald die materielle Möglichkeit vorhanden sein wird. Freilich liegt das noch in der Ferne. Wir können Beide nicht wissen, welche Erfolge unserer Mühen zur Verbreitung der Wahrheit wir noch erleben werden in unserer gegenwärtigen Daseinsform. Wir wissen aber, daß wir bei der Ernte der ausgestreuten Saat dennoch gegenwärtig sein werden, da wir nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Vergangenheit und Zukunft angehören. — — Auf Eins möchte ich Sie aufmerksam machen: Sie scheinen sich gar zu sehr auf eine rein praktische Wirksamkeit zu beschränken. Die Darlegung und Anerkennung der Fröbelschen Principien ist aber die Hauptsache für deren einstige vollständige Adoptirung und Ausführung. Sie haben bereits zahlreiche Anstalten in's Leben gerufen, für Ausbildung von deren Leitern gewirkt, haben für Verfertigung des Materials in vielen Orten gesorgt und zahlreiche Anhänger gewonnen. Jetzt überlassen Sie diese vorherrschend materielle Verbreitung mehr Andern und suchen die Idee und Ihre Grundsätze weiter zu bearbeiten. Das ist eine Aufgabe, die für jetzt nur Sie auszuführen vermögen, da nur Sie diese Idee vollständig erkannten, die im Gewande, das Fröbel ihr gab, nicht zu allgemeinem Verständniß gelangen kann. Hiermit ist noch eine große Aufgabe zu lösen, deren Beginn wenigstens zu unternehmen, Ihre übergroße Demuth Sie nicht hindern darf." — —

L. de Tourelle.

Paris, 7. Oktober 1859.

— — Sie klagen über den „Mangel an Verständniß der Fröbelschen Idee in Deutschland, glauben es vergeblich darauf hinzuweisen, wollen lieber schweigen und sich von der sich in die Brust werfenden Mittelmäßigkeit und Inferiorität zurückziehen“ u. s. m. Liebe Freundin, wer eine Aufgabe im Dienste der Menschheit erhalten, der darf sich nicht zurückziehen, darf nicht schweigen und wenn er auch auf jedem Schritte Dornen und Steine findet! Sehen Sie sich einmal um in Gegenwart und Vergangenheit, ist wohl

jemals etwas Gutes und Wahres in die Welt gekommen, ohne Schmerz und Leiden derjenigen, die es verbreitet? Weil die Welt nicht ist, was sie sein und werden soll, so werden diejenigen verletzert und verbrannt, die zu ihrer Aenderung auf dem Wege des Fortschritts wirken. Sie bedarf zu jeder Zeit der Sühnopfer („holocauste“). — — Sie würden mehr Zuversicht haben, weniger leiden müssen, wenn Sie nur etwas von einer übergroßen Demuth, oder Mangel an Selbstgefühl, überwinden könnten! Die Frauennatur ist noch zu stark in Ihnen, die Scheu vor dem Hervortreten. Aber es ist dies nothwendig, gehört mit zu dem Opfer der Selbstheit, das jedes gemeinnützige Werk fordert und fordern muß. Es ist nicht die Frage, wie klein oder wie groß dies Werk ist. Das ist ein relativer Begriff. Sie selber erkennen Fröbels Idee als groß — ja oft scheint mir als übergroß! — an. Nun, dann dürfen Sie nicht zögern, dafür jedes Opfer der Persönlichkeit, und auch das der weiblichen Schüchternheit, zu bringen. Sie opfern zu viel Zeit und Kraft nach manchen Seiten hin. Wozu dies erschöpfende Selbstunterrichten in den Salles d'Asyle? Haben Sie keine Stellvertreter, so warten Sie, bis deren vorhanden. Sie müssen die Principien formuliren und verbreiten, das ist die Hauptaufgabe, Ihre Kräfte aber nicht mit den kleinen Arbeiten praktischer Wirksamkeit, wie bisher zersplittern.“ — —

18. Januar 1860.

— — „Eigennutz, Eitelkeit und Gemeinheit stören Ihre Pläne und Ihr Wirken und Sie haben keine Waffen gegen die Gemeinheit!“ Gewiß, diese Waffen können und dürfen Sie nicht gebrauchen. Und eben deshalb ist gar oft, wenigstens einem scheinbaren Unterliegen des Guten und Rechten in solchem Kampfe, nicht zu entgehen. Nicht ihn aufsuchen, ihm aber auch nicht ausweichen, ist unsere Pflicht. Sie müssen es vertragen lernen, daß gerade da, wo Sie das Beste beabsichtigen, das Schlimmste vorausgesetzt wird, müssen den Schein der Welt ganz und völlig fahren lassen und nur allein der unsichtbaren Welt und Gott gegenüberstehen. Das wird aber nur durch fortgesetztes Kämpfen möglich. Zurücksinken in Schwäche und Muthlosigkeit kehrt immer wieder, auch wenn wir meinen, mit der Welt fertig zu sein. — — Sie haben bewiesen, daß Sie in solchem Kampfe zu siegen vermögen. Raffen Sie sich denn immer wieder auf, die Kräfte wachsen auch hier, indem sie gebraucht werden. — — Aber nicht „stolz sollen Sie sein, wenn man Sie verkennt“, gerade dann sollen wir demüthig sein. — — Ich weiß, daß Ihr Muth nicht sinken wird, aber gleich dem Rufe der Sennen auf den Schweizerbergen rufen wir uns gegenseitig neuen Muth in die Seele!“ —

September 1860.

— — Sie dürfen nicht zögern, Verbindungen — sei es mit Einzelnen oder mit Gemeinschaften — abzubrechen, die Ihnen als

dem Werke hinderlich oder nur nicht förderlich erscheinen. Es ist immer nothwendig, eine neue Idee in verschiedenen Kreisen auszusäen, sie muß sich immer neue Mittelpunkte bilden. Da, wo das Gedeihen am meisten verbürgt, da hat man seine Thätigkeit auch vorzugsweise anzuwenden. Im großen Ganzen ist das bei Ihnen in Deutschland wie bei uns und überall. — — Menschenfurcht darf uns niemals hindern, frühere Verbindung für neue, mehr versprechende aufzugeben, sobald ein menschheitliches Werk dies fordert. — — Sie wollen objektive Auffassung finden, wo diese nicht möglich ist. Die Masse faßt Alles nur subjektiv auf, kann nur persönlich sein, denn sie stieg in ihrer Entwicklung noch nicht zum Unpersönlichen auf. Wir dürfen keine andere Voraussetzung machen, um sie dulden zu können. Daß Ihre Arbeit von Einzelnen dieser Masse ausgebeutet wird und man sich der von Ihnen gewonnenen Resultate in eigennütziger Absicht bemächtigt, indem man Sie mißhandelt! — — Das Alles sind Dinge, welche der edle und uneigennützig Mensch unter der Menge zu gewärtigen hat und mithin ertragen muß. — — Ich erinnere Sie an Ihr eigenes Wort: „durch die Liebe zur Menschheit überwinde ich es allein, die Einzelnen nicht öfter zu hassen.“ — — Nur muthig fortgeschritten, ohne rechts noch links zu sehen. Die Wahrheit ist immer nur für Einzelne verständlich. Auch Sie werden diese Einzelnen mehr und mehr finden und darin einigen Ersatz für die Schmerzen: nicht verstanden und mißkannt zu werden. Der Saame des Guten braucht lange Zeit in der Menschenwelt, um keimen zu können, bedarf dazu auch der Unwetter und Orkane. So haben wir auch diese zu segnen.“ — —

L. de Toureille.

20. Pannet (Schuldirektor) Arpojoy — Seine et Oise.

26. April und 2. Juni 1857.

— — Das große Geheimniß der Erziehung besteht darin, die Uebung des Leibes und des Geistes zu verbinden, wie Fröbels Methode dies bewerkstelligt. — — Nach der Lectüre des Artikels im Siècle von Victor Borie drängt es mich, mich über die Kindergärten näher zu unterrichten, ich wende mich zu dem Zweck an Sie, Frau Baronin, als den aufopferndsten Apostel dieses großen Werkes. — — Mein ganzes Leben war mit allen Kräften der Erziehung und dem Unterricht der Jugend gewidmet und ich fühle tief, daß wir eines neuen Impulses bedürfen, in dieser schweren Aufgabe das Geeignete leisten zu können. — — Die Größe der Nationen, ihre Versittlichung hängt hauptsächlich von der Lösung der Erziehungsfrage ab und ich glaube, daß Fröbels Methode berufen ist, uns dieser Lösung ein großes Stück näher zu bringen. — — Die Lectüre Ihrer interessanten und geistvollen Broschüre, Frau Baronin, hat mich lebhaft bewegt und den Wunsch erregt, an dem großen

philanthropischen Werke Theil nehmen zu dürfen nach meinen Kräften. Diejenigen Bücher lassen uns die liebste Erinnerung, welche wir in Gedanken fortsetzen. Ich habe Ihre vortreffliche Einleitung zum Manuel des Jardins d'Enfants gelesen und wieder gelesen und danke Ihnen aus vollem Herzen für den Genuß. — — Die schönste Hoffnung des Menschenfreundes ist es, durch unsere Kinder dem Paradiese veredelter Menschheit näher zu kommen, durch die heiligen Bande, welche die Einzelnen in der großen Kette der Menschheit einen, auf diese zu wirken, und hellere Zeiten herbeizuführen durch die Kinder, die noch um uns spielen. — — Der große Gedanke des unsterblichen Fröbel wird und muß uns leiten, das Ziel zu erreichen, als Hoffungsstrahl, wo wir noch im Dunkeln tappen. Das haben Sie erkannt und Hand an's Werk gelegt.“ — —

Pannet.

Auszüge aus französischen Journalen 1855, 1856, 1857.

Journal des Débats. Paris, 3. Februar 1856.

„Wir wohnten am Mittwoch einer zahlreichen Versammlung bei, welche unter dem Voritze des Maires vom 1. Stadtbezirk zur Einweihung einer neuen Bewahranstalt in der Rue de la Pépinière Nr. 81 abgehalten wurde. In dieser Versammlung waren alle Schichten der Gesellschaft, alle staatlichen Funktionen vertreten. Bau, Verwaltung, Mobiliar, Personal, Unterricht in der Anstalt wurden von einer edelmüthigen Frau beschafft, welche es liebt, im Verborgenen zu wirken. — Kinder der Armen aller Confessionen sollen darin Aufnahme finden.

Ein besonderes Interesse erweckt diese Anstalt dadurch, daß eine wichtige Verbesserung des Erziehungswesens darin zur Anwendung kommen soll. In den Bewahranstalten und gegenwärtigen Schulen erhalten die kleinen Kinder bei weitem nicht den Grad sittlicher, geistiger und physischer Ausbildung, den man beanspruchen muß. Zwischen den vier nackten Wänden sitzen die Kinder darin auf Bänken ohne Rücklehne und hören mit übereinander geschlagenen Armen, unbeweglichem Körper und angespanntem Geiste dem Vortrage der Lehrerin zu. Welch eine harte Probe für kleine Zöglinge von zwei bis sechs Jahren! In diesem Alter sich langweilen zu müssen! Die neue Anstalt bietet der Kindheit eine freundlichere Zufluchtsstätte, wo ihre Gesundheit und Munterkeit nicht zu leiden hat. Eine neue Methode der Erziehung, welche durch Frau Baronin v. Marenholz aus Deutschland hier eingeführt ist, wird dort ausgeübt werden. Der Erfinder dieser Methode, welche unter dem Namen der Kindergärten bekannt ist, heißt Fröbel. Das Wesen derselben besteht darin, daß Glieder, Sinne und die natürlichen Thätigkeiten des Gemüths durch ein System von Spielen naturgemäß ausgebildet werden. Das

Bedürfniß, zu zerbrechen und zu zerstören, welches man bei den Kindern bemerkt, ist nur der Trieb umzugestalten, zum Zweck des Handelns und Erkennens. Wohlgeleitet ist es eine positive Kraft. Fröbel giebt ihr die richtige Leitung. — Seine Methode ist eine Lehrlingschaft für das Kindesalter zur Entwicklung der verschiedenen technischen Fertigkeiten und sie begünstigt zur rechten Zeit den Trieb der Selbstthätigkeit. — Ohne daß man das Kind mit leeren Formeln plagt, läßt man dasselbe spielend sich gewissermaßen mit den Elementen der Mathematik, Baukunst und Landwirthschaft beschäftigen. — Die neue Anstalt wird fortan den Bewahranstalten, Elementarschulen und jenen glücklichen Müttern, welche ihre Kinder im Hause erziehen, zur Norm dienen können.

Die Anstalt ist Kindern jedes Glaubens geöffnet. Bei ihrer Einweihung war ein katholischer Pfarrer, ein Rabbiner und ein protestantischer Geistlicher zugegen. Der letztere, Herr Coquerel, sprach bei dieser Gelegenheit einige erhebende Worte und bemerkte: wenn irgendwo, so sei die Intoleranz bei der Erziehung der Kinder verwerflich. Indem in der neuen Anstalt die verschiedenen Religionen auf dem allgemeinen Gebiete der Wohlthätigkeit sich vereinigen, werden die Kinder zur rechten Zeit begreifen, daß die Liebe Gottes nicht dienen solle um zu trennen, sondern um die Menschen einander zu nähern, und daß im Grunde der Gott der Katholiken, Protestanten und Juden derselbe Gott sei.“ —

Journal des Débats. Paris, 14. November 1858.

— — In zwei Sitzungen des im September d. J. in Frankfurt a. M. versammelten „Internationalen Wohlthätigkeit-Congresses“ hielt Frau v. Marenholz ausführliche Vorträge über die neue Erziehungsmethode Fröbels, welcher die allgemeine Beistimmung der Versammlung zu Theil wurde. Die warme Ueberzeugung und das seltene Darstellungstalent der hohen Frau, die sich bereits seit zehn Jahren zur unermüdlchen Sendbotin des Fröbelschen Systems gemacht, hat nicht nur in der Versammlung, auch in öffentlichen Berichten bereits ein vielfaches Echo gefunden. — Das Verfahren Fröbel's besteht in einer allseitigen Entwicklung von Leib und Seele des Kindes und ihrer Fähigkeiten. Diese Erziehung ist zugleich vollständig, naturgemäß und anziehend. Sie wirkt durch Freiheit, nicht durch Furcht, durch Selbstthätigkeit (par l'initiative dirigée), nicht durch passiven Gehorsam und bloße Nachahmung. — Das Kind wird durch eine vernünftige Theorie und geniale Ausführung derselben körperlich und geistig entwickelt und lernt ohne es zu merken; es pflückt die Blüthen des Wissens, ohne von den Dornen berührt zu werden. Es treibt Industrie und Kunst in ihren Elementen, ohne Anstrengung.“ —

Jules Duval.

Pariser „Presse“, 11. März 1856.

Die Sorge für die Pflege der frühesten Kindheit gewinnt immer mehr an Wichtigkeit und beschäftigt jetzt mehr als in allen vergangenen Zeiten eine Anzahl von Menschen, welche Herz und Einsicht besitzen. So haben auch den aufopfernden Bemühungen einer von edlem Geiste und glühenden Eifer für die Sache beseelten Frau, welche als Sendbore aus Deutschland nach Paris kam, um eine neue Erziehungsmethode bekannt zu machen, die Beweise regster Theilnahme nicht gefehlt. — — Wir wollen versuchen, hier mit einigen Worten die Grundzüge der neuen Methode anzugeben und weisen für ausführlichere Darstellung der Sache auf eine in französischer Sprache von Frau von Warenholz herausgegebene Schrift: „Les Jardins d'Enfants“ hin, welche das klarste Resumé giebt, welches bis jetzt vorhanden ist. *) — — Diese Methode beruht mithin darauf, die natürlichen Fähigkeiten des Kindes ohne Zwang zu entwickeln und durch Selbstthätigkeit zu bilden. Statt die armen Kleinen in unnatürlicher Ruhe mit gefalteten Händen Stunden lang stillsitzen zu lassen, bietet Fröbel ihnen ein Spielmaterial, welches sie zur Umgestaltung reizt und durch eine bestimmte Anweisung allmählich zu freier Erfindung von allerlei Gestaltungen führt. — —

Man wird mit Interesse erfahren, daß bereits der Minister des öffentlichen Unterrichts die Methode dem Comité central des Salles d'Asyle zur Einführung empfohlen hat und damit schon vor einigen Monaten in der Anstalt von Mad. Pape-Carpentier begonnen ist. Auch in den Anstalten, rue Neuve St. Geneviève 19 und bei den Diaconissen, rue de Renilly 95 sind Anfänge zur Einführung gemacht worden. Diese Versuche berechtigen zu der Annahme, daß die Methode bald überall eingeführt werden wird. — — Die Kindergärten befinden sich etwa in der Mitte zwischen bloßen Bewahranstalten und wirklichen Schulen für Ackerbau und Industrie, welche man schon für die Kindheit als Vorübung im Auge hat, indem dieselbe, mit einer naturgemäßen Bildung des Geistes und Gemüths, Anleitung in den verschiedensten kleinen technischen Arbeiten erhält. Die Anstalten müssen das volle Interesse der Eltern in Anspruch nehmen. Die aufmerksame Prüfung der besten Schule erfüllt augenblicklich das Herz einer Mutter noch mit Trauer, und den Geist des kundigen Mannes mit Mißbilligung. Mögen die neuen Versuche von einem guten Erfolge gekrönt werden! Wenn man den ungeheuren Aufwand von Geld und Anstrengung erwägt, welcher von den Staatslenkern zur Verbesserung des materiellen und moralischen Wohls der Menschheit gemacht wird, begreift man kaum, warum dieselben ihren Blick nicht auch auf die Kindheit richten. Die Kindheit von heute ist die Menschheit von morgen.

*) Es folgt eine kurze Darlegung der Kindergartenthode, und einige Notizen über Fröbel aus der genannten Schrift.

Die Worte von Leibnitz: „Gebt uns eine Generation von Kindern und wir werden das Antlitz der Welt verändern“ sind noch un-
gegriffen.
Jules Delbrück.

„Siccle“, Paris, 22. Mai 1859.

In einem vortrefflichen Buche über Pferdezucht schreibt Herr Billeroy: „nur zu oft vertraut man die Erziehung der jungen Pferde Menschen an, welche noch selbst erzogen werden müssen. Die Pferde kommen nicht schlecht auf die Welt, sie werden es erst durch Schuld der Menschen. Die Erziehung des Fohlens muß mit seiner Geburt anfangen.“ — — Mit aller Ehrfurcht vor der Gattung von Wesen, welcher wir angehören, können wir die Worte von Herrn Billeroy mit folgender Wendung auf die Kindheit anwenden: „Nur zu oft vertraut man die Erziehung der Kinder z. Die Menschen kommen nicht schlecht auf die Welt, sie werden es erst durch die Schuld ihrer Mitmenschen. Die Erziehung des Kindes muß mit seiner Geburt anfangen.“ — — Man liebt sein Kind, macht sich die Liebe aber so leicht als möglich. Die hochgestellten Eltern vertrauen ihre Sprößlinge der zweifelhaften Sorgfalt einer lebenslustigen Bonne, oder der Kurzweil von Männern der Garnison an. Reiche Leute lassen ihre Kinder von wohlgekleideten Lakaien in respectvoller Haltung spazieren führen. Das Kind des Armen wird in die Krippe und Bewahranstalt gebracht, oder bleibt bei der Mutter. Allein erzogen werden alle diese Kinder nicht. — Was thut man für die physische Erziehung? Zunächst steckt man das unschuldige Geschöpf in die Zwangsjacke, welche man als „Wickelzeug“ bezeichnet und in welchem das Kind starr wie eine Mumie daliegt oder eingepreßt wie eine Fleischwurst. — Dann überläßt man es der Bonne. — Ist dann das Kind des Armen oder des Reichen ein kleines Mädchen geworden, schickt man es hastig in die Schule, um zu lernen. Und wer hätte wohl die vielen langen Stunden vergessen, in denen es unbeweglich auf den Bänken da saß, die Kopfnüsse und Ruthenhiebe, welche ihm ein Lächeln, eine Zerstreuung, eine nachlässige Haltung des Körpers einbrachte — und diese Ausgelassenheit, dies laute Geschrei beim Herausgehen aus der Zwangsanstalt, wo unsere jungen Jahre von Schrecken, Verdruß und Langeweile erfüllt werden. —

Ein Mann hat feierlich Protest erhoben gegen dieses geistlose Hinopfern der Menschheit in der Person der kleinen unschuldigen Geschöpfe. Dieser Mann war der deutsche Philosoph Fröbel, welcher das Uebel erkannt und das Heilmittel gefunden hat. — — Die Frau v. Marenholz hat uns die Methode gebracht, welche Fröbel ersann. Die Darstellung der Sache, welche uns die hohe Frau in verschiedenen Vorträgen und erhebender Ausdrucksweise gegeben hat, haben alle Zuhörer, welche das Glück hatten, denselben beizumohnen, mit dem lebhaftesten Interesse dafür erfüllt, haben uns überzeugt,

daß das Werk Fröbels den Vätern und Müttern viel zu lernen und zu bedenken giebt, um ihren Kindern die rechte Erziehung zu geben. — —
B. Borie.

Die Zeitschrift des Pariser Unterrichtsministerium: „L'ami de l'Enfance“ Nr. 7, April 1856, bringt nachfolgenden Rapport des Herrn Pillet (Chef de division im Unterrichtsministerium) im Namen des Comité central, um über das Resultat des, auf mein Gesuch und unter meiner Leitung stattgefundenen praktischen Versuches, zur Einführung der Fröbelschen Methode in die Anstalt der Mad. Pape-Carpentier, zu berichten.

Auszug aus dem Rapport (welcher dem Ministerium des Innern übergeben worden.)

— — Dem Comité ist die Wirksamkeit der Frau Baronin v. Marenholz bekannt, die Erziehungsmethode Fröbels in Frankreich einzuführen. Der Herr Minister hat den Versuch zu dieser Einführung in die Anstalt rue des Ursulines No. 10 bereitwillig gestattet, nachdem bereits mehrere Privatanstalten die neue Methode aufgenommen hatten. Unter Leitung der Frau v. Marenholz sind während drei Monaten die Kinder mit Hülfe einer jungen Lehrerin in den Spielen und Beschäftigungen unterrichtet worden, unter Beaufsichtigung der dazu ernannten Commission. — —

Dieser Versuch hat glückliche Resultate geliefert. Die Commission hat sich überzeugen können, daß Fröbels Methode den doppelten Vortheil bietet:

1) Die Kinder zu beschäftigen, indem ihre Geschicklichkeit und ihr Verstand zu gleicher Zeit geweckt werden. 2) Der kindlichen Neigung zum Zerstören entgegen zu wirken, indem der Sinn zu gestaltender und erfindender Beschäftigung entfaltet wird.

(Folgt eine ausführliche Darlegung der stattgefundenen Art der Beschäftigung und es heißt weiter):

„Hervorzuheben sind noch die vielfachen Uebel, welche die Spiele begleiten und die das oft so unangenehme laute Toben und Schreien der Kinder verhindern, indem sie den Sinn für Musik wecken. Alsdann ist die Cultivirung kleiner Gartenbeete höchst vortheilhaft, um die Neigung für die Natur und die Vorbereitung für Ackerbau zu pflegen. Es bedarf dafür freilich eines Stück Gartenlandes, welches bis jetzt wohl nicht für alle Bewahranstalten zu erreichen sein würde. Jedenfalls wird dem Müßiggange durch die Art der Fröbelschen Beschäftigungen gewehrt und sonst verlorene Kräfte der Kindheit kommen zu nützlicher Verwendung. Bereits ist an den am Unterricht theilnehmenden Kindern eine erhebliche Besserung der Sitten bemerkbar, selbst bei solchen, die der Gemeindepolizei früher zu schaffen machten. Der Sinn für Ordnung und Keuschheit ist erweckt und man kann sicher nur wünschen, daß durch Kindergärten und

Schulgärten der Arbeitsbevölkerung eine bessere Zukunft bereitet werde und die neue Methode der Menschenerziehung überall Aufnahme finde.“ —

„Die Commission ersucht den Herrn Unterrichtsminister verfügen zu wollen: daß die Fröbelschen Beschäftigungen überall in die Bewahranstalten eingeführt werden, damit der Sinn für Thätigkeit und Arbeit, die Geschicklichkeit der Finger, Uebung des Auges, Kräftigung des Körpers und überhaupt allgemeine Vorbereitung für späteres Arbeiten und Lernen für die Kinder der arbeitenden Klassen dadurch gewonnen werde.“ — (Der Herr Minister ist diesen Wünschen bereitwilligst entgegengekommen und ist zur Beschaffung der Gartenbeete ein dem Lokal angrenzendes Stück Land angekauft worden.)

„Nachdem das Central-Comité sich einstimmig für die Einführung der Fröbelschen Methode ausgesprochen hatte, entstand die Frage, ob es zweckmäßig sei, diese Einführung obligatorisch zu machen? Manche Gründe hätten für eine solche Maßregel gesprochen. Namentlich, um der Bequemlichkeit und der Pedanterie der gewohnten Routine entgegen zu treten. Doch scheute man die Anwendung energischer Maßregeln, um dadurch nicht abzuschrecken, die neue Methode zur Anwendung zu bringen. Von der anderen Seite erwo man, daß das neue Verfahren noch zu wenig bekannt sei, um dessen Einführung überall geradezu verlangen zu können. So einfach dasselbe an sich auch sei, so bekomme es doch erst Werth, wenn es von einer einsichtigen Lehrerin angewandt werde.

„Die Commission war daher der Ansicht, daß es vor der Hand genüge, wenn der Minister des Innern zwar nicht bloß zur Einführung ermächtige, jedoch zu derselben nur auffordere und ermuntere. Um mit der Zeit mit einer weiteren Aufforderung vorgehen zu können, werde es zweckmäßig sein, wenn der praktische Coursus für die neue Methode in einer der Pariser Bewahranstalten fortgesetzt werde. Die jungen Mädchen, welche an diesem Coursus theilgenommen hätten, würden, wenn sie Leiterinnen von Bewahranstalten geworden wären, nicht verfehlen, hier das neue Verfahren einzuführen. Außerdem könnten Lehrerinnen und schon angestellte Leiterinnen in Bewahranstalten aufgefordert werden, an dem Coursus theilzunehmen. Endlich könne auch das Central-Comité aus seinen disponibeln Fonds für einzelne der Bewahranstalten die Fröbelschen Spielmittel anschaffen, wofür keine bedeutende Ausgabe erforderlich sei.“ — —

Le Secrétaire du Comité G. Pillet.

„L'ami des Sciences“. Paris, 12. Juni 1859.

bringt unter dem Titel: „de la fondation des Jardins d'Enfants“ eine Reihenfolge von Artikeln über die Kindergärten vom Pädagogen Abbé Le Noir — einer der eifrigen Besucher meiner Vorträge — in deren begeisterte Beistimmung kundgebenden Zeilen sich folgender Ausspruch befindet:

— — Der Mann, welcher der Menschheit den unermesslichen Dienst geleistet, die leibliche und geistige Gymnastik der kindlichen Spiele in ein methodisches System zu bringen, die rationelle Theorie des kindlichen Spiels zu schaffen, durch welche das menschliche Wesen von der Wiege an nach den ihm innewohnenden Gesetzen entwickelt wird, ist der deutsche Philosoph Friedrich Fröbel." — — "Da man so große Arbeiten für die öffentliche Gesundheitspflege unternimmt, so viel Erfindungen anwendet zum Nutzen und zur Annehmlichkeit der Erwachsenen, so sollte die öffentliche Administration auch die Kindheit nicht vergessen, auf welche alle Hoffnungen für die Zukunft sich gründen. — — Man sollte in öffentlichen Gärten, Bezirksgärten und öffentlichen Spaziergängen überall für die "Kindergärten" Raum schaffen, um die Fröbelschen Spiele ausführen zu lassen. Einige Kioske würden den Kindern in der schlechten Jahreszeit Schutz gewähren können u. s. w." — —

(Die Artikel geben die Darlegung aller Fröbelschen Spielmittel mit der wärmsten Anerkennung ihres Werthes und erwähnen namentlich der "Mutter- und Roselieder" als "eines Meisterstückes" hinsichtlich des Verständnisses des Kindeswesens. An der Uebersetzung der darin enthaltenen Kinderlieder betheiligte sich Abbé Le Noir später sehr eifrig.)

"L'ami de la Jeunesse". 25. October 1855.
gibt in einem dialogisirten Artikel Beispiele, wie nach Fröbels Methode, im vollen Gegensatze zu dem bestehenden Verfahren des Unterrichts, "naturgemäß" verfahren werde. — —

"Le Journal de Versailles". 3. März 1859.
veröffentlicht mehrere Artikel, welche verschiedenen meiner Vorträge entnommen sind.

"Le Moniteur de l'Enfance". 15. April 1859.
desgleichen, mit warmer Anpreisung der Kindergärten.

"Le Monde". 7. October 1855.
widmet den Kindergärten, in einer "an Frau Baronin v. Marenholz" gerichteten Poesie, eine begeisterte Beistimmung.

"La Science des mères, Monatschrift für harmonische Erziehung". April 1860.

(Von Herrn Riche-Gardou für Verbreitung von Fröbels Methode begründet) widmet derselben eine Anzahl Artikel voller Enthusiasmus. In einem derselben heißt es: "die Erziehung zur Gemeinsamkeit im Kindergarten muß als eines der dringendsten Bedürfnisse der Gegenwart anerkannt werden. Die Familienerziehung soll jedoch nicht dadurch verdrängt, sondern unterstützt werden, um die leibliche und moralische Erziehung erster Kindheit zu vervollständigen. Die Fröbelsche Methode bietet die vollständigsten Mittel, um für alle Zweige von Industrie, Ackerbau und Kunst vorzubilden

und giebt damit zugleich Alles, dessen der kindliche Geist zu seiner frühesten Nahrung bedarf. — —

— — Die Kindergärten sind eine volle Verwirklichung jener Theorie der „Erziehungs-Colonien“, wofür bis jetzt noch längst nicht die Mittel der Verwirklichung geboten waren. — —

„La vie humaine“. November 1856. (Journal der Freimaurer in Paris.) überschreibt den ersten einer langen Reihe von Artikeln:

„Triomphe de l'Éducation harmonique!“

(Fröbels Methode, durch Frau Baronin von Warenholz aus Hannover eingeführt.)

„Ein unverhoffter Fortschritt! Das gelehrte Deutschland sendet uns in voller Ausführlichkeit die praktische Ausführung einer harmonischen Erziehung, welcher wir schon so lange unsere Studien zugewandt. Auch in Deutschland hat man seit lange nach den Bedingungen einer vollen Entfaltung des menschlichen Wesens gesucht und hat erkannt, daß man von der Wiege an zu beginnen hat, wenn man denkende und handelnde Wesen nach den Gesetzen der allgemeinen Entwicklung bilden will. — — Ein Deutscher, tiefer Denker und Naturforscher, Fröbel, hat die Theorie gefunden, welche von der Natur selber angegeben ist. — — Durch Frau Baronin von Warenholz wird auch Frankreich die neue Erziehungsmethode zu Gute kommen.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat bereits die Methode einem Comité zur Prüfung vorgelegt, dessen Rapport auf's günstigste lautet, und mehrere Bewahranstalten fangen an dieselbe anzuwenden.

— — Die nachfolgende Darlegung ist einer Schrift der Frau von Warenholz: „Mission des femmes dans l'éducation“, entnommen. Am Schlusse heißt es: „So eifrig man in Frankreich nach der Lösung des großen Problems der Erziehung gesucht und manche neue Ideen über den Gegenstand austauchten, so viele bedeutende Persönlichkeiten mit Erfolg daran gearbeitet und neues Licht darüber verbreitet haben, noch sind die Mittel zu einer vollständigen Lösung nicht gefunden, wie sie nun durch Fröbels Methode geboten werden.“

— Möchten sie ihre volle Anerkennung bei uns finden und Fröbels Schülerin und Nachfolgerin ihre mühevollen Arbeit uns nicht vergeblich gewidmet haben. — —

R. G.

„L'Industriel Alsacien“. Mühlhausen,*) 31. Mai 1859.

brachte mehrere Artikel über die Kindergärten während meiner Wirksamkeit in dem Orte, in einem derselben heißt es:

*) In Mühlhausen im Elsaß wurden meine Bemühungen durch die Damen Köchlin freundlichst unterstützt und hatten meine Vorträge über Fröbels Methode den Erfolg, daß ein Kindergarten für die Kinder der Wohlhabenden gegründet und die Einführung in eine bestehende Bewahranstalt erreicht wurde. Man erkannte leicht: daß die Kinder einer Fabrikstadt nicht besser für ihren Beruf zu erziehen wären, als durch Fröbels Methode.

„Es giebt wohl wenige Städte in Frankreich, wo man der Erziehung des ersten Kindesalters mehr Aufmerksamkeit widmet, als in Mülhausen. Man ist auch augenblicklich damit beschäftigt, eine Anstalt zu gründen, um die neue Erziehungsmethode Fröbels in Anwendung zu bringen, welche Frau Baronin von Marenholz auch unserer Stadt, als Sendbotin für das Wohl der Kindheit, gebracht hat. Bereits ist ein Verein begründet, durch welchen die nöthigen Vorbereitungen getroffen worden, die wichtige Neuerung unter dem Namen der „Kindergärten“ bei uns einzuführen u. s. w.*)

2. Belgien 1857 und 1858.

Auch in Belgien haben die Kindergärten eine bereitwillige Aufnahme gefunden und sich rasch verbreitet, nachdem in Brüssel der erste Grund dafür gelegt worden war. Als ich im December 1857, der Aufforderung des bekannten langjährigen belgischen Ministerpräsidenten, Herrn Ch. Rogier, folgend, nach Brüssel kam, war soeben der erste dortige Kindergarten durch Mad. Guillaume, eine Hamburger Kindergärtnerin, welche sich nach Brüssel verheirathet und sich mit mir in Frankfurt a. M. im September 1857 (beim Wohlthätigkeits-Congress) zusammengefunden hatte, eröffnet worden. Demohnerachtet war die Sache, und selbst Fröbels Name dort noch ganz unbekannt geblieben und es kostete unendliche Mühe und Arbeit, ehe ich zu meinen wöchentlich stattfindenden Privat-Vorträgen einen Kreis von Zuhörern gewinnen konnte. Sobald dieselben jedoch einmal begannen, fanden sich immer mehr und zum Theil sehr eifrige, die verschiedensten Ansichten vertretenden Theilnehmer ein, darunter Männer der Wissenschaft, Mitglieder der Deputirtenkammer, des Unterrichtsministeriums, Lehrer und Lehrerinnen u. s. w. Ein anderer zum Unterricht in Fröbels Methode besonders eingerichteter Coursus wurde von Schulvorsteherinnen, Lehrerinnen, oder sich dafür vorbereitenden jungen Mädchen besucht. Unter den Ersteren waren besonders Frä. Devadder und Frä. Cyrand sehr eifrig für die Sache, die beide nach Aufforderung des Ministeriums den Unterricht der Fröbelschen Methode in die Klassen ihrer Schule einführten, um die jungen Mädchen für ihren künftigen Erziehungsberuf in der Familie vorzubereiten.

*) Diese Mittheilungen, welche nur einen sehr kleinen Theil von Auszügen aus einer großen Anzahl von Veröffentlichungen enthalten; können beweisen, daß Fröbels Methode in Frankreich eine gute Aufnahme gefunden, obgleich sie dort zum ersten Male und nur von einer Frau bekannt gemacht wurde. Möchte die Theilnahme des Auslandes den Eifer für die Sache in Deutschland anfeuern, um Fröbels Erziehungs Idee tiefer zu ergründen, als deren vorläufiger Ausdruck in bestehenden Kindergärten dies vermag. — Die Leser nicht zu ermüden, sollen die Mittheilungen aus anderen Ländern mehr beschränkt werden.

Mein Gesuch: eine deutsche Lehrerin zu einem Course in den Kindergärtenbeschäftigungen von Deutschland, auf Kosten der Regierung, kommen lassen zu dürfen, wurde vom Minister Rogier bereitwilligst gewährt. Ein glücklicher Zufall kam meinen Bemühungen, eine geeignete Kindergärtnerin zu finden, dadurch entgegen, daß Fräulein Henriette Breymann meiner Aufforderung folgen konnte, zu dem genannten Zweck einige Monate in Brüssel zuzubringen, um eine Anzahl Lehrerinnen in den Kindergärtenbeschäftigungen zu unterrichten. Außerdem wurden späterhin auch noch eine Anzahl Nonnen darin unterwiesen durch die bereits erwähnte Pariser Kindergärtnerin, Fräulein Chevallier, welche von Orleans (wo sie Vorsteherin eines Kindergartens ist) nach Brüssel kam.

Schon in der ersten Zeit meines Aufenthaltes hatte ich die praktischen Beschäftigungen in einige Bewahranstalten Brüssels eingeführt. Eine derselben, in der Vorstadt St. Josse-ten-Noode, besteht aus drei Abtheilungen: einer Krippe, einer Bewahranstalt und einer Elementarschule, in welchen die Methode aufgenommen wurde — und zwar unter dem Beistand und großer Theilnahme von Seiten des Vorstandes der Anstalt*) und der talentvollen Leiterinnen derselben, zwei Fräulein Frank's. Bereits nach einigen Monaten, bei Gelegenheit des Jahresfestes, konnten die großen Räume der Anstalt durch die Kindergartenarbeiten aus Bewahranstalt und Schule ausgeschmückt und eine reiche Auswahl davon den sehr zahlreichen Theilnehmern vorgelegt werden, wodurch der Verbreitung der Sache großer Vorschub geleistet wurde. Eine besondere Geschicklichkeit zum Ausschneiden der künstlichen Muster bewiesen die Schulkinder und konnte man darin deutlich eine Aehnlichkeit jener Spitzenmuster wahrnehmen, welche der großen Anzahl der Brüsseler Spitzenklöplerinnen dienen. In verschiedenen Ländern läßt sich die Verschiedenheit der von den Kindergartenzöglingen bekundeten nationalen Begabung oft sehr deutlich in ihren Leistungen und vorherrschenden Neigungen wahrnehmen.

Außer den Mitgliedern des Unterrichtsministeriums beteiligten sich eine ansehnliche Zahl von Schulmännern an der Verbreitung der Fröbelschen Methode. Darunter vornehmlich der Oberschulinspector Jacobs, welcher die Zeichnungsmethode in seine Knabenschule einführte und späterhin mit mir das „Manuel des Jardins d'Enfants“ verfaßte, zu dem auch Fräulein Breymann und Fräulein Chevallier Beiträge lieferten und durch Mad. Kuelens Poesie und Musik geändert wurden. Dies Werk, obgleich noch unvollständig, hat zur Verbreitung der Kindergartensache in den Ländern französischer Sprache — und durch Uebersetzung ebenfalls in Holland sehr viel beigetragen.**)

Besonders günstig für die allgemeinere Aufnahme der Sache in Belgien war es, daß der Minister Rogier die Generalinspectoren

*) Siehe weiter unten das Schreiben des Vorstandes.

***) Desgleichen ist es dem deutschen „Kindergarten“, herausg. von H. Goldammer, zu Grunde gelegt worden.

der belgischen Provinzen nach Brüssel berief, um die Fröbelsche Methode zu prüfen. Der weiter unten folgende Rapport (Auszug aus dem *Moniteur Belge*) dieser Herren beweist deren große Anerkennung der Sache.

Dem in den ersten Monaten durch Fr. Breymann geleiteten Kindergarten in der Schulanstalt: „des pères de famille“ in der Vorstadt Ixelles, Chaussée de Wavre, folgte bald die Begründung anderer nach, nicht nur in Brüssel, sondern auch in Gent, Antwerpen, Namur, Messine, Nivelles, Courtray u. s. w.

In Gent wie in Antwerpen fand ich für meine Vorträge über Fröbels Methode lebhafteste Theilnahme und man legte gleich Hand an, Kindergärten in's Leben zu rufen, deren wohl augenblicklich zwischen 29 und 30 (vielleicht auch mehr) in Belgien bestehen mögen.

Wie noch überall — auch in Deutschland! — ist indessen die eigentliche Methode Fröbels (als natürliches Gesetz der Thätigkeit) auch in den Anstalten Belgiens noch sehr unvollkommen ausgeführt. Die belgischen Leiterinnen der Kindergärten sind auch dort noch zu wenig, oder gar nicht, darin eingeweiht und kann deren vollständige Ausbildung für den Beruf nur durch eine Normalschule im Lande selber erreicht werden. Die Begründung einer solchen wurde schon damals, während meiner Anwesenheit, in Angriff genommen, ist jedoch noch nicht als genügend vorhanden zu betrachten. Deutsche Kindergärtnerinnen konnte ich — nach dem sechsmonatlichen Aufenthalte des Fr. Breymann — dort nicht anstellen, aus Mangel hinreichender Kenntniß der französischen Sprache ihrerseits.

Auch in Belgien haben die entgegengesetzten Parteien, nach Seite der politischen und religiösen Anschauungen, der Sache ihr Interesse zugewandt. Trotz ihrer bekannten Vorurtheile gegen alle Neuerungen, haben die strengen Katholiken (Ultramontanen) und Conservativen, wie die Rationalisten und extremen Liberalen sich daran betheiliget. Der Doyen de St. Gudule in Brüssel, einige Jesuiten und mehrere Priorinnen von Klöstern hörten mit großer Theilnahme Fröbels Erziehungslehre und boten die Hand zur (freilich nur sehr unvollständigen) Einführung in Bewahranstalten von Klöstern. In einem derselben, dessen Schwestern, „les filles de la Sagesse“ (von Mad. Ducpétiaux veranlaßt), Theil an unserem Course genommen und die Beschäftigungen in ihrer Bewahranstalt ausführten, kam eines Tages eine kleine Deputation aus der Mitte ihrer Zöglinge zur Priorin, um zu petitioniren: „daß sie auch am Donnerstage und Sonntage (an welchen Tagen die Anstalt geschlossen war) kommen möchten, da sie weit besser in der Anstalt als zu Hause spielen könnten!“ Ein Beweis, wie die Kinder durch die ihrer Natur gemäße Beschäftigung und Leitung sich befriedigt fühlen.

Eine Beistimmung aus entgegengesetztem Lager kam mir durch den bekannten Socialisten Proudhon, welcher sich damals in

Brüssel als Verbannter aufhielt. Mir ganz unbekannt, trat er eines Tages mit den Worten in mein Zimmer: „Je suis Proudhon“. Nach längerer Kenntnisknahme von der Methode kündigte er mir einige Zeit nachher an: daß er seine Wohnung von einem Ende Brüssels nach dem anderen verlegt, damit seine Kinder den in der Nähe der neuen Wohnung befindlichen Kindergarten benutzen könnten.

Unter den Männern der Universität, die eingehend Notiz von Fröbels Methode nahmen, befanden sich auch der Vertreter der Krause'schen Philosophie in Belgien, Herr Tiberghien und der Professor Gallier in Gent. —

Aber auch in Belgien stand — wie überall — nichts einer schnellen und vollständigen Verbreitung von Fröbels Kindergärten mehr im Wege, als die bestehenden Schulreglements. Möchte die immer allgemeiner werdende Einsicht: daß die Kindheit vorzugsweise durch selbstthätige Übung ihrer Kräfte, statt durch verfrühten und zu vielen Unterricht zu erziehen ist, endlich diese oft unübersteiglichen Mauern für erziehliche Verbesserung beseitigen. —

Nach der Mittheilung vielfacher Urtheile über Fröbels Erziehungsweise in Frankreich ist es geboten, die Urtheile nachfolgender Länder — die nicht viel weniger zahlreich — zu beschränken, es mögen hier daher nur einige wenige Auszüge aus belgischen Briefen und Journalen Platz finden.

Auszüge aus Briefen. (Aus dem Französischen übersetzt.)

1. Eine intelligente Frau und Dichterin, Mad. Kuelens, welche meinen Vorträgen bewohnte, sagt in einem ihrer Briefe:

Brüssel, 3. Februar 1858.

„Ich befinde mich noch ganz unter dem Eindruck der herrlichen Wahrheiten, die ich gestern vernehmen konnte, und gehöre seit dem zu den ergebensten Schülerinnen Fröbels. Arbeiten für die Verbreitung dieser Methode, das bedeutet für das Wohl der Menschheit arbeiten; denn Hand in Hand mit dem Christenthume, wird dieselbe durch ihre Menschenerziehung den Anblick der Welt umwandeln. — Auch die Arbeit des geringsten Mitarbeiters an dem socialen Gebäude dieser Erziehung wird nicht unnütz sein, der Stein, welchen er hinzufügt, wird seinen Werth vor Gott haben.

In einem anderen Briefe heißt es:

Brüssel, 5. März 1858.

— — Fröbels Methode hat unzweifelhaft eine große Aufgabe. — — Leider schläft hienieden eine so große Anzahl in Indolenz und selbstfüchtigem Indifferentismus. — — Freilich dient das Gute und Gemeinnützige gar oft jenen lächerlichen Mittelmäßigkeiten, welche es nach dem knappen Zuschnitt ihres Geistes benutzen, um Capital für ihren Ehrgeiz und ein Piedestal für ihre Eitelkeit zu gewinnen. Doch fehlt es auch an Solchen nicht, welche auf dem

weiten und reichen Felde, welches Fröbel angebaut hat, Aehren für ihre Kinder zu sammeln suchen werden. Zweifeln Sie daher nicht an der einstigen Ernte, sie wird nicht ausbleiben."

2. J. Conne (Präsekt des Athenäums in Antwerpen).

Antwerpen, 8. Juli 1859.

"— — Ich las Ihre Mittheilungen mit dem größten Interesse. — Sie haben sich zum Apostel eines großen, aber auch eines schweren Werkes gemacht, dem die Anfechtungen nicht fehlen werden. — — Ihnen darf man die Wahrheit nicht verhehlen und Sie werden wohl bereits erfahren haben, Fröbels System wird in seinen philosophischen Gedanken, speciell in Belgien, bei den strengen Katholiken Anstoß erregen. — — Das wirksamste Mittel, Fröbels vortreffliche Methode in Belgien einzuführen, ist unstreitig die praktische Ausführung in den Anstalten, ohne sich zunächst mit den philosophischen Anschauungen und humanistischen Consequenzen zu beschäftigen. Man muß die Vorurtheile möglichst schonen und keine Leidenschaften wach rufen, indem man die Aufmerksamkeit auf die praktischen Erfolge der Methode lenkt. Namentlich als vortreffliche Vorbereitung für die Schule. — — Man ist in Belgien im Allgemeinen kalt, positiv und mißtrauisch gegen Neues. Sie müssen Vorsicht üben in Ihren Darlegungen. — — Kleine Broschüren mit Lithographien zu veröffentlichen, wäre sehr anzurathen. — — Sie können über mich verfügen, wenn ich Ihnen nützlich sein kann. — —

J. Conne.

3. Ch. Hofman (Director einer Anstalt für Erzieherinnen in Gent).

Gent, 12. November 1859.

"— — Seit dem Tage, an dem ich Ihre Bekanntschaft gemacht, habe ich mich oft der angenehmen Stunden erinnert, die mir Ihre Mittheilungen über die neue Erziehungsmethode verschafft haben. — — Ich schätze Fröbels Methode sehr hoch. Nichts kann richtiger sein, als die erste Kindheit durch praktische Beschäftigungen zu entwickeln und damit zugleich auf Geist und Herz zu wirken. Die harmonische Entwicklung aller Anlagen und Fähigkeiten, zugleich mit der Berücksichtigung der Eigenthümlichkeit des Individuums, ist nie besser und erfindungsreicher ermöglicht. — — Ich würde nach Brüssel kommen, um mich weiter in die Sache einweihen zu lassen, könnte ich mich von hier entfernen. Ich lege Ihnen die dringende Bitte an's Herz: meinen angehenden Erzieherinnen einen Coursus in Fröbels Methode halten zu wollen und Sie dadurch mit dem edlen Eifer für das Wohl der Kindheit zu entflammen, der sie befeelt." — —

Ch. Hofman.

4. Th. Braun (Vorsteher der staatlichen Erziehungsanstalt in Nivelles in Belgien).

Nivelles, den 16. December 1858.

Ich bin ganz glücklich nach meinem Besuch bei Ihnen, Frau

Baronin, heimgekehrt, mit alle den neuen Wahrheiten und hohen Gedanken über Erziehung, die wir ausgetauscht haben. Wir besitzen in unserer Zeit gar wenig von den großmüthigen Seelen, die ihre persönlichen und materiellen Interessen einer gemeinnützigen Sache opfern. Nehmen Sie meinen Dank u. s. m. Seien Sie versichert, daß ich nicht vergeblich Ihre wichtigen Mittheilungen und Rathschläge aufgenommen habe, daß ich sie so viel als möglich zu praktischer Anwendung bringen und daß ich nicht aufhören werde, die von Ihnen mit so bemerkenswerther Schärfe und Tiefe des Urtheils dargelegten großen und schwierigen Fragen zu durchdenken. Unstreitig bietet Fröbels Erziehungslehre den Boden für wichtige Verbesserungen und Neuerungen unseres Erziehungswesens, die nicht umsonst durch Sie verbreitet werden können. — —

Zu tieferer Einweihung in die Sache werde ich in nächster Woche abermals nach Brüssel kommen und zwei Tage dort verweilen. Alle die Stunden, welche Sie mir gütigst widmen wollen, werde ich mit Freude und Dankbarkeit dafür frei halten. Th. Braun.

5. E. Callier (Professor an der Universität in Gent und bekannter philosophischer Schriftsteller).

Gent, 1. December 1858.

— — Ich wünsche so schnell als möglich zu erfahren, wo Fröbels Methode augenblicklich bei uns in Anwendung gebracht ist. Aus dem Moniteur vom 26. November sah ich, daß der Coursus in Frelles gehalten wurde. — — Ich wünsche dringend, daß Ihre aufopfernde Thätigkeit in Belgien nicht vergeblich sei, oder nur von kurzer Einwirkung und möchte daher rathen, daß Sie mehrere Personen mit der Fortsetzung des Unterrichts beauftragen wollten. — — Die tiefen Gedanken Fröbels können erst sehr allmählich und mit Vorsicht zum Verständniß gebracht werden. Erst die Zukunft wird die Geister reifen, die sie ganz erfassen und popularisiren. Dies anzubahnen sei die nächste Arbeit." — — E. Callier.

6. Der Verwaltungsrath der „Crèche École Gardienne“ zu St. Josse-ten-Noode in Brüssel.

Brüssel, 9. Februar 1859.

Frau Baronin! Der Verwaltungsrath hat in seiner Sitzung vom 5. Februar einstimmig beschlossen, Ihnen seinen Dank für den Eifer und die in Wahrheit aner kennenswerthe Hingebung auszusprechen, mit welcher Sie für die Verbreitung der schönen Einrichtung der Kindergärten wirken. Die Sitzung, in welcher Sie die Güte hatten, vor dem Verwaltungsrathe und den Vorstands-Damen die geistvolle Theorie Fröbels zu entwickeln, hat einen lebhaften Eindruck hinterlassen, und wir sind der Ueberzeugung, daß dieselbe für uns der Ausgangspunkt nützlicher und fruchtbarer Verbesserungen sein wird. — Erlauben Sie, Frau Baronin, uns Glück zu wünschen,

die Dolmetscher der Gefühle des Verwaltungsrathes sein zu dürfen und genehmigen Sie den Ausdruck unserer tiefsten Verehrung."

Der Präsident des Verwaltungsrathes
Lemaire, Secretair. Marchand.

Der Frau v. Marenholz-Bülow.

7. Emreyson (Secretair).

Brüssel, 3. November 1858.

— — Sie erhalten anbei einige Exemplare des Circulars, welches zum Zweck der Begründung eines Kindergartens in der Vorstadt St. Josse-ten-Noode umhergesandt ist. — — Der Verwaltungsrath beauftragt mich, Ihnen die Bitte vorzulegen, unter den Personen, welche sich mit der Kindergartenmethode vertraut gemacht, diejenige zu wählen, welche Ihnen zur Leitung der neuen Anstalt als die geeignetste erscheint und ersucht Sie, über diesen Gegenstand einen kleinen Bericht einzusenden zu wollen. Der Vorstand setzt das vollste Vertrauen in Ihr Urtheil über eine Sache, die Sie mit hohem Verständniß und so vieler Hingebung vertreten und hinsichtlich welcher er die von Ihnen ausgesprochenen Ansichten vollkommen theilt und damit übereinstimmt, daß Fröbels Methode als ein wichtiges Mittel zur Versittlichung der Massen zu betrachten ist.

8. Ducpétiaux (Director des Gefängnißwesens in Brüssel und bekannter Philanthrop).

Brüssel, 2. April 1849.

— — Ihr vortrefflicher Vortrag im Congreß in Frankfurt a. M. ist in zahlreichen Exemplaren vertheilt und wird gute Früchte bringen. — — Belgien wird bald eine Anzahl von Kindergärten besitzen. Sie werden nicht vergeblich dafür gewirkt haben. Auch in Messine denken wir die Methode Fröbels einzuführen, damit die dortigen Zöglinge sie weiter verbreiten. — —

Das Manuel des Jardins d'Enfants wird sehr gute Dienste leisten. Von Ihrer Einleitung sind wir sehr eingenommen, sie ist vorzüglich und stellt den Kern der Sache in voller Klarheit dar. —

Ducpétiaux.

9. Auszug aus der Rede des Herrn Jamart — Chef des Primär-Unterrichts im Ministerium des Innern — (bei der Preisvertheilung der Schule zu Jvelles [Brüssel] gehalten am 25. August 1858).

— — Bereits im ersten Monate der Anwesenheit der Baronin von Marenholz sind die Bemühungen des Herrn Ministers des Innern, dessen erleuchtete Fürsorge für die Interessen des Unterrichts bekannt ist, auf die Einführung der neuen Erziehungsmethode Friedrich Fröbels gerichtet gewesen. — — In den Kindergärten empfangen die kleinen Zöglinge mütterliche Pflege. Eine Sammlung von Spielmitteln, welche einen erziehlichen Zweck haben, werden zu Ihrer Verfügung gestellt. Durch eine Reihe ebenso unterhaltender

als belehrender Uebungen bereitet man sie vor, mit gutem Erfolge den Unterricht in der Primärschule zu empfangen." — —

Auszüge aus belgischen Journalen 1858 und 1859.

Moniteur Belge. 22. October 1858.

Die Kindergärten.

Wir haben bereits im April d. J. mitgetheilt, daß der Administrationsrath der obersten Elementarschulen von Ixelles die nöthigen Maßregeln ergriffen hatte, um einen Versuch mit der neuen Lehr- und Erziehungsmethode Friedrich Fröbels, die unter dem Namen der „Kindergärten“ bekannt ist, anzustellen. Die Regierung hat von der zu diesem Zweck ernannten Commission den nachfolgenden Bericht erhalten.

Brüssel, 17. October 1858.

Aus diesem Bericht theilen wir die nachfolgenden Auszüge mit:

An den Herrn Minister des Innern.

Herr Minister!

„Wir bedauern wenigstens für den Augenblick nicht in ganz vollständiger Weise den Inhalt Ihrer Depesche vom 12. October beantworten zu können, in welcher Sie uns die Ehre erzeigen, einen Bericht über die Methode Fröbels, unter dem Namen die Kindergärten bekannt, zu fordern, welche versuchsweise in der Haupt-Elementarschule der Familienväter zu Ixelles, eingeführt wurde, da der praktische Lehrkurs noch nicht beendigt ist, und wir glauben uns darauf beschränken zu müssen, Ihnen für jetzt eine gedrängte Uebersicht der Fröbelschen Erziehungsprincipien zu geben, und diese mit der Würdigung derselben, die wir aus der Erfahrung entnommen, zu begleiten.

„Es ist heutzutage als Wahrheit anerkannt, daß Kunst und Wissenschaft, indem sie sich auf dem natürlichen Wege der Civilisation entwickeln, einen Grad der Bervollkommnung erlangt haben, welchen die Erziehungswissenschaft nicht erreichen konnte, diese Wissenschaft, welche die einzige feste und sichere Grundlage ist, auf welcher die Autorität des Gesetzes, das Glück der Individuen und die Wohlfahrt der Völker beruht.

„Ausgezeichnete, von Menschenliebe erfüllte Pädagogen haben sich bemüht, die Natur und die Fähigkeiten des menschlichen Geistes festzustellen und mit Hülfe ihrer Anstrengungen Erziehung und Unterricht zu fruchtbarer und harmonischer Einheit zu bringen; es ist ihnen gelungen, durch den Einfluß neuer psychologischer Erfahrungen die Lehrmethode auf eine glückliche Weise zu modificiren; die Meisten haben sich jedoch auf theoretische Principien beschränkt, welche den Weg, den man einschlagen muß, nur ungenügend anzeigen.

„Durch Fröbel ist dies in einer noch nicht vorhandenen Weise geschehen. Das seinem System zu Grunde liegende Princip ist:

das Kind durch freiwillige Thätigkeit, durch sein eigenes Streben zu entwickeln; die Erziehung besteht darin, seine physischen, sittlichen und geistigen Kräfte anzuregen, ihm die Materialien zu liefern, welche seine Thätigkeit herausfordern und ihr dienen, und es endlich nach dem höchsten Ziele, der harmonischen und vollständigen Entwicklung des menschlichen Wesens, hinzuleiten.

„Die erste Entfaltung der kindlichen Thätigkeit ist das Spiel. Fröbel benutzt es, um die ersten Vorstellungen von den Dingen zu geben.

„Friedrich Fröbel will, daß man sich nicht nur auf Bücher beschränken soll, daß Wort und Handlung, That und Wort zusammen gehen, und daß solchergestalt die lebendige That sich mit Unterricht verbinde.

„Das Kind zerlegt nach dieser Methode ganz natürlich nach unbewußtem Trieb die Gegenstände, die alle seine Fähigkeiten in Thätigkeit setzen und ihm die unwillkürliche Beobachtung und das Verständniß der Form, der Farbe, der Bewegung, der Größe, der Zahl, der Harmonie u. s. w. geben.

„Alle die Spielmittel stehen in genauem Zusammenhang und bedingen sich gegenseitig, sie gewähren den zwiefachen Vortheil: 1) die Kinder zu beschäftigen, indem sie zugleich die Handgeschicklichkeit und den Verstand entwickeln, 2) ihnen Lust am Erfinden und Schaffen, statt am Zerstoren einzulößen, die man allgemein an Kindern bemerkt und fälschlich ihrem Alter angemessen gehalten hat.

„Diese Beschäftigungen machen das Kind frühzeitig in plastischer Weise mit allen Handgriffen vertraut, welche die technischen Künste und Arbeiten erfordern. Durch eine Linearzeichnenmethode erhalten die Zöglinge die Elemente des Zeichnens bereits vor den Schuljahren, welche man nach den gewöhnlichen Methoden nur mit Mühe Schülern von 10—12 Jahren beibringt.

„Jede der Uebungen Fröbel's entwickelt in den Kindern besondere Anlagen und Fähigkeiten und dient als Vorbereitung für Künste, Wissenschaften u. s. w.

„Nach Fröbel's Gedanken soll der Mittelpunkt der Erziehung die Familie sein. Die Familie allein ist jedoch unzureichend, um alle Seiten des menschlichen Wesens zu entwickeln. Der Kindergarten soll die Familienziehung vervollständigen, indem er die Gelegenheit bietet, die bürgerlichen Tugenden auszubilden. Fröbel betrachtet die Kindergärten als das nothwendigste Hülfsmittel für die Mütter aller Stände; das Kind beschäftigt sich dort nützlich, es ist einige Stunden des Tages daselbst glücklich und so viel als möglich in freier Luft, indem es kleine Gartenarbeiten verrichtet. Kommt es dann zu Hause, so hat es eine Menge Mittel der Unterhaltung und Beschäftigung, ohne beständige Hülfe und Aufsicht zu bedürfen, die es sonst braucht, wenn seine Spiele nicht geregelt sind.

„Die Gemeinsamkeit in den Kindergärten wirkt auf die jungen Seelen viel stärker ein, als man glauben sollte. Kinder von zwei bis sieben Jahren fangen an, sich einer bestehenden Ordnung, einem Gesetz zu fügen, das darum so wohlthätig wirkt, weil es den jungen Wesen Freude und Bewegung giebt, wonach sie ein so lebhaftes Bedürfnis empfinden, und sie genießen diese Freuden nicht ohne die damit verbundenen Pflichten zu erfüllen. Fast bei allen Spielen, bei jeder Beschäftigung müssen sie einander helfen; sie müssen die Stellung und Eigenthümlichkeiten der Mitgenossen achten, und ihre eigenen Rechte wahren. Die kleinen Arbeiten vereinigen sich zu gemeinschaftlichen Werken, mit denen sie ihre Eltern und Freunde beschenken, oder sie zu wohlthätigen Zwecken verwenden.

„Auf diese Weise wird das Kind nach und nach in das volle, wirkliche Leben eingeführt und es ist seine größte Strafe, wenn es nicht arbeiten darf. —

„Dieses sind Fröbels Erziehungsgrundsätze und die Theorie, die er uns darbietet, um sein großes Ziel zu erreichen.

„In der Elementarschule soll das Kind Fröbels Beschäftigungsmittel wieder finden zum Zweck ernsterer Belehrung. —

„Wir haben das Fröbelsche System nur theilweise in Anwendung gesehen, der theoretische und praktische Cursus wurde im April eröffnet und soll erst nächsten 15. November geschlossen werden.

„Manches, z. B. die Gärtnerei, hat nicht zur Ausführung gebracht werden können, weil es nicht möglich war, einen Garten zu beschaffen, um daselbst einen praktischen Cursus nach Fröbels Sinn zu halten. Wir haben den Arbeiten oder vielmehr den Spielen der Zöglinge beigewohnt und sind mit Vergnügen den Fortschritten, die sie gemacht haben, gefolgt.

„Die mit Gesang begleiteten gymnastischen Spiele, das Papierfalten und Strohflechten, die mathematischen Spiele und Uebungen im Bauen u. s. w. haben vor unseren Augen Ergebnisse gehabt, die uns anzunehmen gestatten, daß die Fröbelsche Methode in jenen Theilen, die am leichtesten in unseren Schulen anwendbar sind, einen bedeutenden Vorzug vor unseren gegenwärtigen Methoden haben.

1) Schafft diese Methode durch ihre wohlgeordneten gymnastischen Uebungen eine bessere physische Entwicklung als in unseren Familien und Bewahranstalten möglich, wo Unthätigkeit, und was nicht viel besser ist, einförmige und erzwungene Lehrübungen nothwendig der Gesundheit der Kinder schädlich sein müssen.

2) Wird durch dieselbe das junge Gehirn der Kinder nicht mit zu frühzeitigen Abstraktionen angestrengt; es wird vorzugsweise auf Herz und Empfindung gewirkt und der Charakter bildet sich durch freie Thätigkeit.

3) Indem sie die geistige Entwicklung begünstigt, befördert sie zugleich Geschicklichkeit im Gebrauch der Hände; ohne Routine, ohne

übermäßige Anstrengung der Kräfte lehrt sie das Wissen mit dem Können, was den intelligenten Arbeiter schafft.

4) Entwickelt sie den Kunstsinne durch das Gefühl für das Schöne und Ideale, um später den Kunstfleiß mit dem Handwerk zu verbinden.

5) Lehrt sie auf die einfachste Weise die Elemente der Mathematik, dieser Grundlage aller Wissenschaften, jedes Handwerks und die wesentliche Bedingung alles richtigen Denkens.

6) Läßt sie frühzeitig die besonderen Anlagen erkennen, welche die Talente anzeigen und den Beruf entscheiden.

7) Indem sie den Zöglingen Freude an der Natur einflößt und sittliche und künstlerische Genüsse kennen lehrt, leitet sie die arbeitenden Klassen von den groben Genüssen ab, die die Menschheit herabwürdigen.

„Angesichts solcher Vorzüge glauben wir, daß die Regierung Grund hat, den Versuch des Fröbelschen Systems zu vervollständigen.

„Eine sechsmonatliche Erfahrung ist hinreichend, um beurtheilen zu lassen, was ein Lehrverfahren Nützliches und Rationelles enthält; allein diese Zeit genügt nicht, um ein Erziehungssystem in seiner allgemeinen Anwendung kennen zu lernen.

„In einem zweiten Bericht, den wir die Ehre haben werden, dem Herrn Minister abzustatten, sobald der theoretische und praktische Lehrkursus vollständig gehalten sein wird, werden wir versuchen, die Mängel und Lücken darzustellen, welche unser gegenwärtiges Erziehungssystem enthält, und zugleich jene Theile der Fröbelschen Methode bezeichnen, welche von jetzt an mit Vortheil an Stelle der einen treten und die anderen ausfüllen können.

Brüssel, 17. October 1858.

Die Special-Commission:

Vindemann. Dr. Theis. Gloden. Wandriesche. J. B. J. Hugewils.

Die Central-Commission des Elementar-Unterrichts ihrerseits von dem Herrn Minister des Innern befragt, hat folgendes Gutachten abgegeben:

„Bevor wir zur Untersuchung der Methode, die Kindergärten genannt, schritten, haben wir uns mit der Frau Baronin von Warenholz in Verbindung gesetzt, welche ganz eingeweiht ist in die Erziehungsprincipien Fröbels. Hierauf haben wir die oberste Elementarschule zu Frelles besucht und einem Theil der Spiele und Uebungen der Kinder beigewohnt, die für den praktischen Normalkursus aufgenommen sind.

„Durch diesen Besuch, dem eine ernste Berathung über diesen Gegenstand folgte, sind wir in den Stand gesetzt, einige allgemeine Vorzüge der Methode zu würdigen, die unserer Untersuchung unterworfen wurden und welche den Gegenstand eines Berichts ausmacht, den eine Untercommission an den Herrn Minister des Innern abgestattet hat.

„Nachdem wir diesen Bericht mit Aufmerksamkeit gelesen und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen erörtert haben, glauben wir unter gewissen Bedingungen uns der Meinung der Unterzeichner dieses Schriftstückes anschließen zu müssen, in welchem die Principien der Erziehung und die Verfahrensweise bei derselben, sowie die schon bekannten Resultate der neuen Methode klar dargestellt sind.

„Es ist Grund vorhanden, dem ausgesprochenen Wunsch der Commission zufolge den Versuch mit dem Fröbelschen System ganz zu vervollständigen. Wir werden später untersuchen, ob die Erfahrung bestätigt, daß dieses System in allen seinen Theilen anwendbar ist und alle jene Vortheile gewähren kann, welche der Urheber desselben in Aussicht stellt.

„Es würde unserer Meinung nach sehr wichtig sein, in einer Schule von wenigstens 100 armen Kindern, den Versuch des praktischen Theiles des Systemes vollständig zu machen, und unterdessen gleichzeitig den in der Schule zu Jrelles begonnenen theoretischen und praktischen Coursus fortzusetzen.

Brüssel, 22. October 1858.

Die Central-Commission.

Journal de Bruxelles. (Organ der katholischen Partei). 19. April 1859.

Manuel pratique des Jardins d'Enfants de Fröbel.

(Vom Director der Communalsschulen in St. Josse-ten-Noode J. F. Jacobs und Frau Baronin v. Warenholz.)

— Die Kindergärten, von einem Schüler Pestalozzis geschaffen, sind vor Kurzem in Frankreich eingeführt worden. Leider hatten sie das Unglück, vielfach von den Federn der Schüler Fourriers behandelt zu werden, welche glaubten, darin die Theorie von der anziehenden Arbeit („travail attrayant“) zu finden, welche die Kindheit nur auf Blumen im heiteren Sonnenstrahl tanzen lassen will und lauter Wunderkinder zu erziehen vermeint. — —

Wenn eine Idee aufsteigt, welche die menschliche Natur zu ändern glaubt und übertriebene Begeisterung von mancher Seite erregt, so erhebt sich andererseits auch gerechtes Mißtrauen dagegen. Ein Erziehungssystem, das an die Stelle ernster Arbeit und sittlicher Pflichten eine schöngeistige Harmonie und Ausgleichung alles bestehenden Zwiespaltes der menschlichen Natur setzen wollte, würde von vorn herein, gleich den Theorien des Rousseauschen Emils, zu verdammten sein. — — Nachdem wir die angeführten Vorbehalte gemacht, müssen wir zugeben, daß Fröbel die Maximen Fenelons anerkennt und die kindliche Natur mit tiefem Verständniß ergründete und demgemäß ihre Behandlung bestimmt. Er leitet die kindlichen Kräfte schon durch's Spiel auf ein nützlichcs Ziel, ohne sie zu unterdrücken und ordnet die individuelle Thätigkeit, ohne die Eigenthümlichkeit zu verletzen. Das Spiel der Kindheit wird für sie zu angenehmer Arbeit, welche der körperlichen und geistigen Entwicklung

dient u. s. m. — — Fröbel befriedigt mithin die nachfolgenden Bedingungen der kindlichen Entwicklung: 1) der körperlichen Bewegung durch gymnastische Spiele, welche die Glieder kräftigen; 2) dem Bedürfnis zur Beschäftigung durch Uebungen, welche die fünf Sinne entwickeln und den Händen Geschicklichkeit verleihen; 3) dem Bedürfnis: hervorzubringen, durch kleine Arbeiten, welche die künstlerischen Fähigkeiten wecken; 4) dem Bedürfnis nach Erkenntnis, indem sie zur Beobachtung, Prüfung und Vergleichung auffordern; 5) die Neigung des Kindes zu schaffen und zu handeln, durch Gärtnerei und Erfüllung kleiner Pflichten, welche die Ordnung zur Gewohnheit machen; 6) dem Bedürfnis zum Gesang durch Lieder und Spiele, welche Ohr und Stimme bilden; 7) der Geselligkeit, durch den Verkehr mit anderen Kindern, woraus die moralischen Pflichten erwachsen; 8) dem innigsten Bedürfnis der Seele: die Ursache der Dinge, Gott zu finden. *) — —

Brüsseler „Telegraph“. 24. September 1857.

(Das Brüsseler Blatt für Politik, Literatur, Handel und Industrie erinnert daran, wie es schon vor einem Jahre der Regierung und dem Publikum das neue Erziehungssystem Fröbels angelegentlich empfohlen habe, indem es über die Beachtung berichtete, welche dasselbe auf dem soeben stattgefundenen Wohlthätigkeit-Congresse in Frankfurt a. M. auf Grund der vor dem letzteren von der Frau v. Marenholz gehaltenen Vorträge gefunden habe. Es wurden der theoretischen sowohl als praktischen Prüfung des Systems zwei Commissionsitzungen gewidmet, und stattete sodann Herr Jules Duval dem Congreß im Namen der Commission einen ausführlichen Bericht ab, welcher die Einführung der neuen Methode in den Krippen, Bewahranstalten und Volksschulen lebhaft befürwortet.) Es heißt in diesem Berichte:

„Diese Methode besteht im Wesentlichen darin, alle Organe des Leibes und der Seele im Kinde, dessen natürliche Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln. Das ist eine Art der Erziehung, welche zugleich natürlich anziehend und vollständig ist. Sie wirkt durch die Freiheit, nicht durch die Furcht, durch Anleitung der Selbstthätigkeit der Kinder, nicht durch bloßen Gehorsam und passive Nachahmung. Alle Spiele, welche von dem Instinkt der Mütter seit Jahrhunderten erfunden wurden, sind darin einer gründlichen Prüfung unterzogen, umgebildet und vervollständigt worden durch eigene geistreiche Erfindungen, um allen Fähigkeiten die harmonische Entwicklung zu gewähren. Eine wissenschaftliche Theorie und angemessene Stufenfolge, nebst Rücksichtnahme auf die verschiedenen Altersstufen, walten darin vor; das Kind jedoch merkt die Dornen der Wissenschaft nicht, sondern pflückt nur deren Blumen.

*) Man sieht aus dieser Beurtheilung des orthodox katholischen Blattes die gerechte Anerkennung von Fröbels Methode.

Es spielt und im Spiele entwickelt es sich ganz und harmonisch. Es übt Kunst und Industrie aus, wie wir aus der Menge der kleinen Arbeiten ersehen konnten, die uns durch Frau v. Wahrenholz vorgelegt wurden, ohne daß es abstrakte Lehren aufzunehmen hätte. Allein die Lehrerin muß die Methode kennen — sollte das ein ernstliches Hinderniß für deren Verbreitung sein?" —

L'Indépendance. *) 3. December 1858.

— — Die Kindergärten, oder Fröbels naturgemäße Erziehungsmethode, hat sich seit Jahren in Deutschland verbreitet und bestehen daselbst bereits 52 Anstalten. In England und Frankreich sind ebenfalls mehrere Kindergärten begründet und in Brüssel findet man einen solchen unter der Leitung der Frau Guilleaume, einen zweiten in der Erziehungsanstalt Fresles, und in der Bewahranstalt von St. Josse-ten-Noode und der filles de la Sagesse ist die Methode eingeführt. Der Verwaltungsrath ist außerdem im Begriff, noch mehrere Anstalten für die Kinder des Volks zu gründen.

Der Congreß des internationalen Wohlthätigkeitsvereins hat in seiner Sitzung in Frankfurt a. M. 1857 einstimmig die neue Methode, nach den Vorträgen der Frau Baronin v. Wahrenholz, adoptirt, welche sich seit neun Jahren zu der eifrigsten und unermülichsten Missionarin der Fröbelschen Methode machte.

Diese Thatsachen waren geeignet, die Aufmerksamkeit der Belgischen Regierung ernstlich auf diese Sache zu richten und veranlaßten sie, Frau v. Wahrenholz zu den ersten Versuchen in unserem Lande einzuladen. — —

Eine zu dem Zweck ernannte Commission hat so eben einen Rapport an den Herrn Minister des Innern gerichtet, dem wir folgendes entnehmen: (folgt der bereits mitgetheilte Auszug dieses Berichtes.)**) — —

3. Holland.

In keinem Lande hat Fröbels Methode schneller Eingang in die Bewahranstalten gefunden, als in Holland, wo ich die Einrichtungen derselben als die besten von fünf Europäischen Ländern anerkennen mußte. Man gewährt den Zöglingen weit mehr Bewegung in frischer Luft — meist in hübschen Gärten oder in geräumigen schattigen Höfen — als es sonst üblich, und läßt sie mehr spielen als lernen. Man erkannte indessen von vornherein an, daß das Spielen nach Fröbels Methode die kindliche Entwicklung

*) Die Indépendance gab während meiner Anwesenheit in Brüssel wiederholt sehr eingehende und nur beistimmende Artikel über Fröbels Methode und das „Manuel des Jardins d'Enfants“.

**) Der National, der Étoile belge und andere belgische Blätter geben ebenfalls mehrere, Fröbels Methode im höchsten Grade anerkennende Artikel.

unbedingt mehr fördere, als die übliche Art und Weise und daß der künftigen Arbeitsbefähigung dadurch großer Vorschub geleistet werde, und zwar wurde dies erkannt, noch ehe tiefere Ergründung die höhere Bedeutung der Sache hervortreten lassen konnte. Hier, wie überall, zeigte es sich, wie es nur einer eingehenden Prüfung bedarf, um die Wichtigkeit derselben anzuerkennen, und daß diese wenigstens nach der Seite des praktischen Nutzens hin unverkennbar ist. — —

Der nur kurze Aufenthalt einiger Sommermonate des Jahres 1858 (von Brüssel aus) — gelegentlich eines Besuchs bei der Frau Prinzessin Heinrich der Niederlande*) im Haag gestattete meiner Wirksamkeit für die Einführung der Kindergärten in Holland keine große Ausdehnung, und somit auch nicht die Erwartung einer raschen Aufnahme derselben. Dennoch hat diese stattgefunden, Dank der rührigen Thätigkeit einer kleinen Anzahl von Personen, unter welchen namentlich die Schriftstellerin Frau van Calcar mit vielem Eifer wirkte.

Schon nach wenigen Vorträgen im Haag wurde mein Vorschlag, eine Holländerin zur Kindergärtnerin in unserem damaligen Cursus in Brüssel ausbilden zu lassen, ausgeführt, unter deren Leitung dann später ein Kindergarten im Haag in's Leben trat.

Außer verschiedenen Vorträgen, die ich im Haag, Amsterdam, Rotterdam, Utrecht, in den bekannten Anstalten in Mettray-Neerlandais und Dorf Hemme gehalten, und welche überall das regste Interesse für Fröbels Methode erweckten, hat auch die Uebersetzung unseres französischen Handbuchs in's Holländische, nebst Uebersetzungen deutscher Darlegungen nach Fröbels Methode und Abfassung mehrerer kleiner Schriften über die praktische Anwendung der Methode (von Seiten der Frau van Calcar) zur Verbreitung der Sache in Holland beigetragen.

In Amsterdam nahm die „Gesellschaft für das allgemeine Beste“ sich der Sache mit Eifer an und veranstaltete eine zahlreich besuchte Versammlung ihrer Mitglieder, meinen Vortrag darüber zu hören, in Folge dessen die ersten Schritte zur Einführung der Kindergärten gethan wurden.

Verschiedene Bewahranstalten und Schulen nahmen bereits damals einen Theil der Beschäftigungen auf, sowohl im Haag, wie an anderen Orten, namentlich auch in der vorzüglich eingerichteten Bewahranstalt auf dem Schlosse der Baronin von Wassenaer in der Nähe vom Haag. Unter den Männern aus dem Kreise der Behörden, welche ihr Interesse für Fröbels Methode bezeigten, befanden sich auch die Minister von Rochussen und Thorbecke.

In der Anstalt des Herrn van Rötsweld für Blödsinnige bewiesen die von mir angestellten Versuche mit Fröbels Beschäftigungen,

*) Tochter der Herzogin Ida von Sachsen-Weimar, der gütigen Beschützerin Fröbels und seiner Sache in Liebenstein.

daß dadurch diesen Unglücklichen nicht nur eine ihnen zusagende, sondern auch den geringen Grad ihrer Entwicklungsfähigkeit fördernde Thätigkeit geboten ist. Noch läßt sich nicht entscheiden, wie viel durch eine von frühester Kindheit an fortgesetzte Anwendung der Fröbelschen Methode für geisteschwache Kinder zu erreichen sein würde, jedenfalls ist aber von einer, die Geistesorgane nach den Gesetzen der natürlichen Entwicklung übenden Methode auch hier großer Vortheil zu erwarten und man sollte nicht säumen, Versuche damit anzustellen.

Auch für die Taubstummen ist dies dringend anzurathen, für welche der Nutzen schon deshalb weiter reichen könnte, da sie mit vorzugsweise geschärftem Sinn des Gesichtes begabt, die folgerichtig geordneten plastischen Beschäftigungen leicht auffassen können. Der bekannte Leiter der besonders gut eingerichteten Taubstummen-Anstalt in Rotterdam, Dr. Hirsch, ließ gleich nach meinen Mittheilungen über Fröbels Methode, die Spielmaterialien von Brüssel kommen, um damit in seiner Anstalt Versuche anzustellen.

Fröbels Spielmittel wurden in Holland überhaupt von allen Orten, wohin ich gekommen bin, verschrieben. Gegenwärtig werden sie dort fabricirt. Die Fröbelsche Zeichenschule wurde, wie in belgischen Schulen, so auch hier vielfältig aufgenommen. Ebenfalls in Mettray (Geldern), wo dessen vielbekannter Stifter Herr Suringar, mich freundlich empfing und überhaupt meinen Bemühungen seine Unterstützung bereitwillig gewährte. Derselbe forderte mich auf, ihn nach Utrecht zu begleiten, wo eine stattfindende Versammlung von Naturforschern Anlaß wurde, daß viele von deren Mitgliedern sich mit beistimmendem Interesse für Fröbels Erziehungs-idee aussprachen. In jeder der holländischen Städte, die ich besuchte, fand ich einige Pädagogen, welche diese Idee nicht nur mit Lebhaftigkeit aufnahmen, sondern tief davon ergriffen wurden. Dies war namentlich auch in Rotterdam der Fall von Seiten der Oberinspectoren Dr. Görliß (welcher mich bereits im Haag aufgesucht hatte) und Herrn Mollenbroek. —

Als ich im September 1864 dem in Amsterdam stattfindenden Congreß unseres Vereins „für sociale Wissenschaften“ beiwohnte, fand ich — Dank den Bemühungen einiger Frauen (namentlich der Frau van Calcar, Frau Suringar u. A. m. und einiger Lehrer) — nicht nur einen gut eingerichteten Kindergarten für die wohlhabenden Klassen, sondern auch vier Bewahranstalten, jede mit mehreren hundert Kindern vor, welche die Methode anwandten. Der Besuch dieser Anstalten von Seiten zahlreicher Mitglieder verschiedener Nationen des erwähnten Congresses diente meinem Vortrag über die Sache als Beleg und erwarb derselben viele neue Anhänger.

Frau van Calcar fand ich zugleich thätig, um in der Nähe vom Haag eine Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen zu gründen, die sie selber zu leiten gedachte. Somit läßt sich annehmen, daß

die Kindergärten in Holland, wo man für Verbesserung des Erziehungswezens rühmlichst Sorge trägt, bald völlig eingebürgert sein werden. — —

Auszüge aus Briefen in Holland (Uebersetzung aus dem Französischen).

Herr Mioulet (Schuldirector im Haag).

— — Ich bekenne mich vollständig zur Fröbelschen Methode und hoffe deren baldige Einführung in die Schule meiner Tochter bewerkstelligen zu können, wofür ich mir Ihre gütige Mitwirkung erbitte.

— — Die Nothwendigkeit, nicht nur unsere Bewahranstalten, sondern auch gar Vieles in unserem ganzen Erziehungswezen zu ändern und zu bessern, liegt zu sehr zu Tage, um dagegen noch Widerspruch erheben zu wollen. Ich bin überzeugt, daß wir mit Fröbels Kindergärten den besten Anfang dafür gewinnen können und hoffe das Meine zu ihrer Einführung beitragen zu können. — In der nächsten Zeit hoffe ich mich mit Ihnen weiter über diese Angelegenheit besprechen zu können u. s. m. — —

Herr van Bollenhoven (Redacteur der officiellen Zeitschrift für den öffentlichen Unterricht).

Haag, 21. Mai 1858.

— — Die Kenntnißnahme Ihrer Artikel über die Kindergärten erregt den Wunsch in der Zeitschrift für den öffentlichen Unterricht den Gegenstand zu behandeln, um namentlich die holländischen Lehrer und Lehrerinnen damit bekannt zu machen. Nichts möchte die ersten Schritte zur Einführung von Fröbels Methode mehr erleichtern. — —

Herr Devitte van Citters (Oberschulinspector).

Haag, 13. Juni 1858.

— — Es würde mir große Genugthuung gewähren, Ihnen bei Ihren schönen Bemühungen nützlich sein zu können, die einer so wichtigen Sache, als die Verbesserung des Erziehungswezens es ist, gewidmet sind. Sofern es Ihnen genehm, werde ich Sie morgen in einige unserer Bewahranstalten und Schulen begleiten, um dann später Ihre Güte in Anspruch zu nehmen, um einen Vortrag speciell für die Leiter und Leiterinnen dieser Anstalten halten zu wollen. —

— — In Amsterdam werden Sie einen guten Boden für Ihre Sachen finden. Ich schrieb unserem Nationaldichter van Heye, der Ihnen dort in Allem zur Seite stehen wird. — — Was man in Holland als gut und nützlich erkennt, wird mit aller Energie in Angriff genommen. Fröbels Methode wird daher, wenn auch erst mit der Zeit, zur Anwendung gelangen, nachdem sie bereits gegenwärtig durch Ihre edlen Bemühungen so zahlreiche Anhänger gewonnen hat. — —

Suringar (der bekannte Philantrop, Reformator des Gefängnißwesens und Gründer von Mettray-Neerlandais).

Amsterdam, 17. Juni 1858.

— — Sie haben in mir einen treuen Anhänger von Fröbels Methode gefunden, der Ihnen hoffentlich von einigem Nutzen bei Ihrer Thätigkeit in Holland wird sein können. — — Ich kann Sie leider nicht in Amsterdam empfangen, bitte daher um Ihren Besuch bei uns auf unserm Landsitz, um Ihnen dann unser Mettray zeigen zu können, wo die Fröbelsche Methode auch anzuwenden sein möchte. — —

Dr. J. P. van Heye (der bekannte holländische Dichter).

Amsterdam, den 18. Juni 1858.

— — Ich bedauere sehr, daß Sie unser Amsterdam in der heißen Jahreszeit besuchen, wo die Mehrzahl seiner Bewohner sich auf dem Lande befindet. Demohnerachtet werden wir Alles thun, um Ihren interessanten Vorträgen über eine so wichtige Sache die geeigneten Zuhörer zu verschaffen. Ich werde Sorge tragen, daß es Ihnen nicht an Führern und Unterstützung in unserer Stadt fehle und schlage Ihnen folgenden Plan vor. — — Wollen Sie mir gütigst die Dauer Ihres Aufenthaltes im Haag genau angeben, um Sie bei meiner wahrscheinlichen Durchreise aufsuchen und mir nähere Kenntniß der Fröbelschen Methode verschaffen zu können. —

Frau van Calcar (Schriftstellerin).

Hemme, 14. Juli 1858.

— — Ich bin begeistert von Allem, was Sie uns über Fröbels Erziehungsweise mitgeteilt und denke an nichts, als mich an Ihrer schönen Wirksamkeit zu bethätigen, um mein Land an diesem Segen Theil nehmen zu lassen. — — Ich beabsichtige bestimmt, Sie in Brüssel aufzusuchen, möglichst viel zu lernen, auch von den praktischen Beschäftigungen, und nachher in Wort und Schrift mit all meinen Kräften für die Sache thätig zu sein. Ich studirte bereits die mir zurückgelassenen Schriften sehr eifrig und sehe immer mehr ein, wie Fröbels Ideen so ganz auf Wahrheit beruhen und eine große Umwälzung der bestehenden Erziehungsweise herbeiführen müssen. — — Doch rechne ich auf Ihre gütige Unterweisung, namentlich bei Fröbels „Menschenerziehung“, welche mir die Hauptsache der Grundsätze zu enthalten scheint. — — Rechnen Sie ganz sicher auf meine Unterstützung der Sache u. s. w. — —

Molenbroek (Oberschulinstructor in Rotterdam).

Rotterdam, 4. Juli 1858.

— — Die Lektüre der „Menschenerziehung“ überzeugt mich immer mehr von dem tiefen Kern der Fröbelschen Methode, wengleich die Darstellung gar viel zu wünschen übrig läßt. Sie ist ein Born der herrlichsten Ideen, voll der trefflichsten Beobachtungen

und der logischsten Schlussfolgerungen und — wie Sie sehr richtig bemerkten — auch wirklich „praktisch und ideell“ zugleich in der Art ihrer Anschauungsweise. — —

Auszüge aus Holländischen Journalen 1855.

Amsterdamer Zeitung, 26. Juni 1855.

— — In dem Lokale der „Gesellschaft für das allgemeine Beste“ hielt Frau Baronin von Marenholz gestern Abend in zahlreicher Versammlung der aufmerksamsten Zuhörer einen Vortrag über die Methode Fröbels, die sie seit Jahren allgemein zu verbreiten sich bemüht. Die warme und außerordentlich einleuchtende Darlegung gewann noch an Klarheit durch Vorlegung von Materialien und Modellen der Spielmittel, nebst zahlreichen Erzeugnissen kindlicher Kunst und Industrie, die nach der Methode gefertigt waren. Die Vorzüge dieser Methode sind unverkennbar und geeignet, große Lücken in unserem Erziehungswesen auszufüllen und die erste Kindheit vor zu früher Anstrengung durch Unterricht zu bewahren. Der Vorschlag der Baronin von Marenholz, die Bewahranstalten in Kindergärten umzuwandeln, möchte in unserem Lande in seiner Ausführung nicht allzu großen Schwierigkeiten begegnen, da bereits die Verbesserung dieser Anstalten in Angriff genommen ist. — —

Einen zweiten Vortrag hielt Frau von Marenholz in einer der hiesigen Bewahranstalten vor einem Publikum, das namentlich aus Lehrern und Lehrerinnen bestand, welche der Sache, die sie mit so viel Erfolg vertritt, die vollste Beistimmung gaben. — — Ueber die Einrichtung der hiesigen Bewahranstalten sprach sich Frau von Marenholz sehr befriedigt aus. — Leider wird der Aufenthalt derselben nur noch kurz sein, da sie der Einladung des Herrn Suringar nach Niederländisch Mettray Folge leisten wird.*)

4. Schweiz 1860.

Obgleich Fröbel selber in den dreißiger Jahren einige Zeit in der deutschen Schweiz für seine Sache gewirkt, als er in Burgdorf und Wartensee die Lehrer der Waisenhäuser nach seiner Methode unterrichtete, so ist doch nichts davon zurückgeblieben, und selbst ein von Karl Fröbel in Zürich gegründeter Kindergarten hatte nur einen kurzen Bestand. Während meines Aufenthaltes in Zürich 1856 war neues Interesse für die Sache geweckt, doch scheint es, daß man dennoch nichts zur Erneuerung der Kindergärten gethan hat. Die Erfahrung bestätigt sich eben überall, daß, wo einmal eine oberflächliche Kenntnisknahme und nur augenblickliche Einführung

Mehrere Blätter verschiedener holländischer Städte erwähnen der Sache mit Beistimmung, deren Mittheilung jedoch zu weit führen würde.

irgend eines Kindergartens stattgefunden — oder wo gar eine ganz unvollständig ausgebildete oder unverständige Kindergärtnerin gewirkt! — der Wiederaufnahme der Sache unendlich mehr Schwierigkeiten in den Weg treten als da, wo noch völlige Unkenntniß über dieselbe herrscht.

In der französischen Schweiz, wo Fröbel noch unbekannt war, ist der Boden zu einer weiteren Verbreitung bereitet. Zunächst durch Herrn Raoux, Professor in Lausanne, welcher im Herbst 1859 mit mir in briefliche Verbindung trat, mit großem Eifer wirkte und in seinem Hause den ersten Kindergarten gründete, welchen ich im Sommer 1860 schon in Thätigkeit fand.

Einige Vorträge, welche ich in Lausanne, Genf und Neuchâtel über Fröbels Erziehung gehalten, verschiedene Veröffentlichungen, zuerst aus meinen Schriften, in öffentlichen Blättern und nachdem einige Artikel und Broschüren*) des Professors Raoux, bewirkten an mehreren Orten die Gründung von Kindergärten und Vereinen zu dem Zweck. Der Anfang einer Normalschule für die Kindergärtnerinnen mußte aus Gesundheitsrücksichten vom Prof. Raoux vorerst wieder aufgegeben werden. Dies ist um so mehr zu bedauern, da eine allgemeine Verbreitung der Kindergärten nur durch Ausbildung von Kindergärtnerinnen im Lande selber erreichbar ist.

„La société d'utilité publique“ in der Schweiz nahm — namentlich in Genf — großen Antheil an der Sache und legte in letzterer Stadt schon während meiner dortigen Vorträge den Grund zur Einführung der Kindergärten. Der sich immer wiederholende Umstand, daß sich keine deutsche Kindergärtnerinnen fanden, welche in französischer Sprache unterrichten konnten, hat auch in der Schweiz die Gründung zahlreicher Kindergärten verhindert, so namentlich auch in Vevey, wo dafür Alles vorbereitet war. Die unzureichende Leitung der ersten Kindergärten in Genf, durch nur erst unvollkommen in die Methode eingeweihte einheimische Damen, ließ später das lebhaft geweckte Interesse für die Sache erkalten und die Fortentwicklung der in's Leben gerufenen Anstalten gerieth in's Stocken. Später, im Sommer 1864, gab der mehrmonatliche Aufenthalt von Fräulein Breymann und Frau von Portugal in Genf neue Anregung. Durch die dauernd übernommene Leitung einer der Anstalten von Seiten der Frau von Portugal (zu den besten Kindergärtnerinnen zählend), besteht wenigstens augenblicklich ein vollständiger Kindergarten in Genf. In Lausanne hat die früher in Mülhausen angestellte Kindergärtnerin, Fräulein Hausbrand, die Leitung einer Anstalt übernommen.

In Neuchâtel wurde in einer Schulanstalt der Anfang zur Gründung eines Kindergartens gemacht und eine junge Dame nach Deutschland gesandt, sich zur Uebernahme von dessen Leitung vorzubereiten.

*) Man sehe unter anderem das „Manuel théorique de la Méthode Fröbel“. Lausanne 1863.

In Bern sind die Widersacher der Kindergärten bisher noch zu mächtig gewesen und konnte ich während eines nur kurzen Aufenthaltes im Jahre 1860 noch keinen hinreichenden Boden dafür gewinnen. *) Hoffentlich wird das Beispiel anderer Städte nicht verfehlen, auch hier zu Gunsten der Sache einzuwirken. — —

Die zum Theil vorzüglichen Schuleinrichtungen in der Schweiz und die große Sorgfalt, die man der Volkserziehung widmet, giebt der sicheren Hoffnung Raum, daß die gewonnenen Anfänge sich bald weiter entwickeln und zur allgemeinen Verbreitung der Kindergärten im ganzen Lande führen werden. Außer anderen Gründen, und abgesehen, daß für das Erziehungswesen nicht schnell Neues aufgenommen wird, ist unzweifelhaft in dem hohen Grade wirklicher Volksbildung, der dem Fremden, wenigstens in der protestantischen Schweiz, unverkennbar entgegentritt, eine der Ursachen zu suchen, daß anderweitige Verbesserungen nicht leicht Eingang finden. Der immer noch stattfindende Mangel an ästhetischer Bildung der unteren Volksschichten sollte die betreffenden Behörden um so mehr zur Anwendung der Fröbelschen Methode veranlassen, durch welche nach dieser Seite hin ein so sicherer Grund zu legen ist. — —

Die Anerkennung von Fröbels Methode ist mir auch in der Schweiz in einer Anzahl von Briefen und Journalen ausgesprochen worden. Herr Prof. Raour sagt in einem seiner Briefe:

„Ich halte Fröbels Erziehungsmethode für eine der wichtigsten Erfindungen unserer Zeit und für das einzig ausreichende Mittel, die Bildung der Massen zu ermöglichen. Man hätte wahrlich nichts Eiligeres zu thun, als diese neuen Culturmittel zur Anwendung zu bringen, damit die gegenwärtige junge Generation nicht an Körper und Geist verwahrlost werde, wie dies bis hierher geschieht, wodurch unzählige Menschenkräfte paralytirt werden u. s. m.**)

Auszüge aus Schweizer Journalen 1860.
(Aus dem Französischen übersetzt.)

„Schweizer Journal“. 17. October 1860.

Vortrag über Fröbels Erziehungsmethode von Frau Baronin von Marenholz.

Frau von Marenholz, welche sich der Reform des Erziehungswesens gewidmet, hält gegenwärtig Vorträge über Fröbels Erziehungs-

*) Sofern einige freundliche Zuhörer meines Vortrags über die Kindergartenmethode im Congreß des internationalen Vereins für sociale Wissenschaften in Bern 1865, ihr Versprechen halten, wird durch sie an verschiedenen Orten der Schweiz zur Verbreitung der Sache von Neuem gewirkt werden. —

**) Da die veröffentlichten Schriften des Herrn Raour sich ausführlich über den Gegenstand aussprechen, unterbleiben hier weitere briefliche Mittheilungen aus der Schweiz.

Seit 1860 hat sich die Sache in vielen Theilen der Schweiz eingebürgert und sind, außer zahlreichen Kindergärten, auch mehrere Anstalten zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen entstanden. D. B.

methode von großer Wichtigkeit in Lausanne. — — Da diese Vorträge leider nicht öffentlich stattfinden, so geben wir hier einige Mittheilungen darüber, um den Geist dieser Methode anzudeuten und die Rolle, welche sie unfehlbar in einer nahen Zukunft zu spielen berufen ist, sofern die Eltern und Regierungen sich die Mühe geben, sie verstehen zu lernen. Die Zuhörer von Frau v. Marenholz erhielten durch die die Theorie begleitende Demonstration thatsächliche Beweise über das System, die uns fehlen, wir müssen daher andere Beweise für die Vortrefflichkeit der Methode anführen. — — (Folgen eine Reihe von Auszügen aus den Vorträgen mit vollster Anerkennung ihres Gegenstandes.)

Nouvelliste Vaudois. 28. Juni 1860.

Die Kindergärten nach Fröbels Methode.

Wollte man die Methode des deutschen Reformators kurz zusammenfassen, so könnte man sie folgenderweise definiren: die körperliche und moralische Erziehung durch Thätigkeit und Wahrnehmung, unter dem Einfluß der Natur und einer gemeinsamen Thätigkeit aller Kräfte und Organe. Dies ist ziemlich das Gegentheil des gegenwärtig herrschenden Verfahrens, das man, ohne großes Unrecht, den Mangel an körperlicher Erziehung, die Vernachlässigung der sittlichen Erziehung und die intellektuelle Bildung durch Abstractionen, fern von den Einflüssen der Außenwelt, nennen könnte.

Es handelt sich daher sicherlich um etwas Neues und diejenigen, welche Fröbels Methode verstehen wollen, haben sie nicht im Geiste der pädagogischen Tradition zu suchen.

Die Regierungen von Frankreich, Belgien, Holland und Deutschland unterstützten Frau von Marenholz in ihren aufopfernden Bemühungen zur Verbreitung der Fröbelschen Methode. Der Unterrichtsminister in Paris ließ dort Versuche zur Einführung derselben anstellen. Der Minister des Innern in Belgien, Herr Rogier, ließ durch eine Commission die Methode eingehend prüfen und die Direction der Normalschule in Brüssel, Herr Jamart, und deren Präsident, Herr van de Weyer, bestätigten in ihren veröffentlichten Berichten die Vorzüge der Methode, indem sie deren Einführung empfehlen. Wir theilen nachstehend Auszüge verschiedener officieller Berichte aus Journalen mit. *)

— — Nachdem zahlreiche Anstalten in Deutschland, England, Holland, Rußland und selbst in Amerika die besten Erfolge hatten, verdient die Sache auch in der Schweiz, dem Lande Pestalozzis, Novallis und Girards, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen u. s. m. — —

Gazette Vaudoise. 21. Januar 1861.

Die Kindergärten.

— — Daß Fröbel's Kindergärten schon in ihrer jetzigen noch

*) Folgen die Auszüge.

unvollkommenen Einrichtung bereits des Guten sehr viel geleistet haben, ist unzweifelhaft. Frau Baronin von Marenholz hat in den drei Hauptstädten der Schweiz: Lausanne, Genf, Neuchâtel in mehreren Vorträgen die Bedeutung der Fröbelschen Methode bekannt gemacht und durch ihre eingehenden Darlegungen der neuen Idee die ausgezeichnetsten Geister gewonnen. — In Lausanne ist am 15. October des vorigen Jahres unter der présidence honoraire der Frau von Marenholz ein Verein zusammengetreten, welcher die Kindergärten in unserem Kanton verbreiten wird. —

Herr Professor Raour eröffnete bereits seinen Kindergarten aux Charmettes, und beabsichtigt demnächst eine Normalschule für Kindergärtnerinnen damit zu vereinen. — Hören wir, wie Frau von Marenholz sich über die neue Methode in einer ihrer Schriften äußert. *) —

Journal de Genève. 21. November 1860.

Frau von Marenholz und die Kindergärten.

Man versichert, daß man in dem Grabe des berühmten Amadeus VIII. von Savoyen — Bischofs von Genf, nachdem er Papst gewesen — eine Bibel mit folgenden Worten auf ihrem Umschlag fand: „die Genfer sind Leute, die immer etwas Neues verlangen.“

Seit 1450, wo Amadeus starb, haben sich die Genfer mit manchem Neuen beschäftigt und haben diesem Ausspruch nicht Unrecht gegeben, obgleich es nicht weniger wahr ist, daß nur zu oft eine Idee nur deshalb verworfen wird, weil sie neu ist.

Wir würden es im Interesse unserer Mitbürger sehr bedauern, wenn ein solches Vorurtheil sie etwa verhindern sollte, die edlen Anstrengungen von Frau von Marenholz hinreichend zu unterstützen, um die Fröbelsche Methode bei uns einzubürgern und man ihren Rathschlägen nicht volles Gehör schenken würde, die sie, unter dem Patronage der Société d'utilité publique, uns bietet.

— Friedrich Fröbel hat ein Erziehungssystem unter dem Namen der Kindergärten erfunden, welches allen Bedürfnissen des kindlichen Alters entspricht und dessen logische Einfachheit sofort einleuchtet. — Der kindlichen Seele ihre erste Nahrung reichen, sie vorbereiten für die Aufgaben des Lebens und sie zunächst durch einfache Erfahrungen belehren, ohne Ueberladung des Gedächtnisses; gesunde Gefühle und Ideen einzulösen ohne zu frühzeitiges Lernen, das hat Fröbel auf die einfachste Weise und mit den genialsten Mitteln ermöglicht. —

Wir hoffen, daß der Sache die ernste Aufmerksamkeit Aller zugewendet sein wird, die sich für die Kindheit interessieren und daß die Wohlthaten des Fröbelschen Systems auch bei uns, dem Lande,

*) Es folgen hier mehrere Artikel aus der Schrift: „Les Jardins d'Enfants“.

in dem der Erziehung ein so wichtiger Platz angewiesen ist, aufgenommen und verbreitet wird. *) — —

Frédéric Soret (bekannter Schriftsteller und Volkswirthschafter) erstattete im Auftrage der „Genfer Gesellschaft für das öffentliche Wohl“ („de l'utilité publique“) am 4. Januar 1858 einen ausführlichen und eingehenden Bericht über die „Kindergärten“, auf Grund der Vorträge, welche die Frau von Marenholtz darüber auf dem Congresse in Frankfurt gehalten, und einer Abhandlung, die dieselbe schon im Jahr 1854 für den „Disciple de Jésus Christ“ in Paris geschrieben hatte. —

Der Bericht charakterisirt, bezüglich der bestehenden Kleinkinderschulen, den Ausgangspunkt der Reformbestrebungen Fröbels wie folgt:

„Wir wissen, daß die Kleinkinderschulen und selbst die Krippen (Crèches) gegenwärtig nicht mehr bloße Bewahranstalten sein sollen, um einer Anzahl von Kindern, denen es mehr oder weniger an mütterlicher Aufsicht mangelt, Schutz zu gewähren, sondern es ist damit eine eigentliche Vorschule bezweckt, welche die Elemente der späteren Kenntnisse geben soll. Die Leiter sind zu wirklichen Lehrerinnen geworden, und die üblichen Lehrmethoden für das Alter von 6 oder 7 Jahren, sind auf die armen Kleinen angewandt worden, welche kaum den Arm ihrer Ammen verlassen hatten. Gegen diesen Mißbrauch erhob sich Fröbel, und stellte ein davon ganz und gar verschiedenes System auf, welches sich auf den Grundsatz gründet: daß die Beschäftigungen der ersten Kindheit stets den physischen und intellektuellen Bedürfnissen derselben entsprechen müssen. Der Bericht legt dann mit großer Klarheit die vier erzieherischen Grundregeln dar, welche aus jenem Principe folgen:

1) „Das erste physische Bedürfnis des Kindes ist freie Bewegung der Glieder, selbst bis zur Ermüdung, die dann der Schlaf ausgleicht. — — Es ist daher ganz unvernünftig und schädlich, vom frühesten Kindesalter eine länger andauernde Unbeweglichkeit auf der Schulbank zu fordern; es ist vielmehr dies natürliche Bedürfnis nach Bewegung zum erzieherischen Principe zu machen, indem man durch angemessene Gymnastik die Bewegung aller Muskeln harmonisch zu regeln sucht, mit steter Abwechslung der Uebungen.

2) „Das Kind ist noch keiner längeren Aufmerksamkeit fähig; beschäftigt man es zu lange mit einem Spiele, welches dasselbe anfangs interessirte, so wird durch solche Einseitigkeit der Entwicklung seiner Fähigkeiten geschadet.

Dies hat die Methode Fröbels wohl in Erwägung gezogen; die Uebungen derselben sind kurz und mannigfaltig; zwischen jedem

*) Eine Anzahl anderer Journale brachten ebenfalls beistimmende Aufsätze, welche, nebst verschiedenen Schriften des Professor Naour, die Sache in der Schweiz verbreiteten. —

Spiel, oder jeder Beschäftigung, findet Ruhe von einigen Minuten statt. — —

3) „Unter den geistigen Trieben ist einer der ersten die Wißbegierde, welcher sich auch als Zerstörungstrieb äußert. Man muß dem letzteren den ebenso natürlichen Schöpfungstrieb substituiren, indem man dem Kinde nur ganz einfache Spielmittel giebt, die zum Aufbauen, anstatt zum Zerstören, zum Zusammensetzen, anstatt zum Zerlegen verwendet werden können.

4) „Das Erwachen der ersten Gefühle von Liebe, Wohlwollen, Bewunderung, wendet sich zunächst den Eltern, dann den Gespielen und später auch der Schönheit der Natur und dem Schöpfer von deren Wunderwerken zu. Die Methode Fröbels richtet die Aufmerksamkeit der Kinder durch Lieder darauf, welche Worte des Dankes und der Verehrung gegen den gemeinsamen Vater der Menschen aussprechen. — — Der Gesang ist einer der hauptsächlichsten Hebel dieser Methode, ein einfacher melodischer Gesang in leicht faßlichem Rhythmus.“ — —

Der Bericht giebt dann eine anschauliche Darlegung der Spielmittel und der Beschäftigungen im Kindergarten, welche vom lebhaftesten Interesse für den Gegenstand zeugt, fügt eine Schilderung der ersten Versuche der Kindergärten in Deutschland daran und empfiehlt namentlich die nach der Methode betriebene Gartenkultur für alle Altersstufen der Kindheit, welche in den nachfolgenden Schulgärten und Arbeitsschulen zu allgemeinem Bodenbau überführen soll. — —

Der Bericht schließt: „— — wir zögern nicht auszusprechen, daß Fröbels Methode die ernsteste Berücksichtigung verdient, daß sie auf tiefe Erkenntniß der kindlichen Natur begründet ist und daß sie die Elemente zu einer nothwendigen Reform der alten Erziehungsweise bietet.“ — — *).

5. Italien, England, Rußland.

Von der Schweiz aus gingen einige der Zeitungsartikel in italienische Blätter über und regten für Fröbels Erziehungsreform an. Auch hatten bereits einige Italiener, die ich in Paris und an einigen Orten der Schweiz dafür interessirte, für die Sache zu wirken gesucht. Die Spielmittel gingen von Lausanne aus sowohl nach dem Norden wie nach dem Süden Italiens. In Chambery, Nizza, Neapel und Palermo sind sie bereits in den Händen der Kinder. In den beiden ersteren Städten sind auch Anfänge zur Gründung von Kindergärten vorhanden. Ein italienischer

*) Seit 1868 ist durch Frau v. Porriugal aus Berlin die Kindergarten Sache in Genf von Neuem angeregt und ein Kindergarten nebst Schule stehen unter ihrer Leitung.

Abbé, welcher in Paris öfter zu mir kam, um sich in Fröbels Methode unterrichten zu lassen, versprach deren Einführung in die Bewahranstalten von Chambery zu vermitteln, von welchen sich ein Theil unter seiner Leitung befand.

Die „Gazette de Nice“ vom 24. Mai 1859 enthält in einem längeren Artikel folgende Zeilen:

— — Unter den socialen Verbesserungen, welche in erster Linie von den Frauen zu unterstützen sind, steht unzweifelhaft das Erziehungswesen oben an. Einige der bedeutenderen Frauen fangen an das Beispiel dafür zu geben und beginnen vielversprechende Werke für die Zukunft in's Leben zu rufen. In Paris hat sich durch die Bemühungen der Frau von Marenholz, der eifrigen Vertreterin der Fröbelschen Methode, ein Verein gebildet, um diese Methode in Anwendung zu bringen. — — Unter den Frauen, welche sich mit Hingebung der Sache widmen, hören wir die Herzogin von Noailles nennen, die wir hier in Nizza öfter gesehen und welche eine bedeutende Summe für die Begründung einer Anstalt bestimmt, sofern man dazu im Park von Monceaux ein Grundstück bewilligen wird. Zu diesem Zweck ist ein Gesuch an den Unterrichtsminister gerichtet, das sehr zahlreiche Unterschriften theils bekannter Persönlichkeiten erhalten hat. — — Man wird es hoffentlich dahin bringen, daß einst in allen großen Parks und Spaziergängen und auf allen großen Plätzen der Städte Spielplätze für die Kindheit nach Fröbels Methode eingerichtet werden, damit diese sich in freier Lust, unter einsichtiger Leitung den Spielen ihres Alters hingeben darf.

— — Man weiß, daß Fröbels Methode nichts anderes will, als den Weisungen der Natur selber zu folgen und die Kinder durch lehrreiche Spiele, je nach ihrer Eigenthümlichkeit, schon früh für späteres Lernen und für die Aufgaben des Lebens vorzubereiten. —

In einem anderen Artikel wird berichtet: „daß der „Ami des Sciences“ in Brüssel mittheilt, wie der Versuch, welcher in einer Bewahranstalt mit mehr als 300 Kindern mit der Fröbelschen Methode angestellt wurde, in Kurzem bewies, wie die Kinder sich dabei weit schneller an Geist und Körper entwickelten, als bei dem gewöhnlich angewandten Verfahren. Sie wurden lebendiger, aufmerksamer, geschickt mit den Händen für viele kleine Arbeiten, freudiger und folgsamer, als dies früher gewesen, wo eine zerstreute und oft verdrossene oder apathische Stimmung vorherrschte u. s. m.“

Der neue Aufschwung, den Italien augenblicklich nach allen Seiten hin bekundet, hat bekanntlich die öffentliche Aufmerksamkeit auch sehr ernstlich auf die Verbesserung der Schulen gelenkt und ist diese bereits in Angriff genommen. Die Erkenntniß, wie viel von dem Anfange der Erziehung abhängt, hat selbst Garibaldi ver-

anlaßt, einen Verein zur Gründung von Bewahranstalten und Elementarschulen ins Leben zu rufen, dem sich viele Frauen mit Begeisterung angeschlossen haben. Es kann daher nicht fehlen, daß auch hier das Bedürfniß nach dem Fundamente eines neuen Erziehungswesens zu allgemeiner Einführung der Kindergärten nebst ihrer Fortsetzung, führen wird. Einige Anknüpfungen in Mailand geben der Hoffnung Raum, dort baldigst einen Anfang für die Sache gewonnen zu sehen.

Diese Hoffnung erfüllte sich, als in den sechsziger Jahren sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Volkserziehung lenkte und damit zugleich auch auf die Kindergärten.

Eine große Anzahl von Zuschriften, die in Folge der Kenntnismahme von einigen meiner Schriften an mich gelangten, gaben mir Gelegenheit, durch schriftlichen Verkehr zu der Begründung von Kindergärten anzuregen. So in Venedig, wo Professor A. Picc*) und Frau della vida Levi die ersten Kindergärten begründeten, und zur Verbreitung der Sache thätig waren. Der Kindergarten der Frau della vida Levi wurde zunächst durch meine Schülerin aus Berlin, Frä. Fröhlich, geleitet, welche dann in Folge einer Aufforderung aus Triest dorthin ging, um einen vom Magistrat der Stadt begründeten Volkskindergarten einzurichten und zu leiten, dem bald zwei andere und eine Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen angeschlossen wurden.

Im Jahre 1871—72 wurde ich zu einem längeren Aufenthalt in Florenz und einigen anderen Städten Italiens veranlaßt, wodurch nicht nur in diesem Orte, sondern auch darüber hinaus tatsächliche Erfolge für die Sache gewonnen wurden. Durch einen Cyclus von Privatvorträgen in meiner Wohnung bildete sich dort bald ein Kreis von Männern und Frauen aus den höheren und höchsten Schichten der Gesellschaft, der sich nicht nur für Fröbels Erziehungsidee begeisterte, sondern auch sogleich mit mir an's Werk ging, einen Kindergarten in's Leben zu rufen und zu einem Erziehungsverein (gleich den Zweigvereinen des Allgemeinen Erziehungsvereins) zusammen zu treten.**)

Der als Minister und Urheber vielseitiger Reformen bekannte Syndikus der Stadt Florenz, Sg. Peruzzi, bewilligte mit großer

*) Durch Professor Picc sind mehrere Schriften übersetzt und eine Zeitschrift für Fröbels-Erziehung begründet. Desgleichen sind, in Verbindung mit Professor Decastro in Mailand das französische „Manuel des Jardins d'Enfants“ übersetzt.

**) Besonders thätig erwiesen sich die Damen Marchesa Frasoni, Marchesa Guerrieri-Gonzaga, Marchesa Lanari, Mrs. Marsch, Mrs. Suzanni, Frau Professor Schiff, Signora Milli, Fräul. v. Meysenbug, Gräfin Perletti u. a. m. Die Herren Deputirten Com, Prof. der Phil. Pasquale Villari (Bevollmächtigter des Allgem. Erziehungsvereins und früher Generalsecretär des Unterrichtsministeriums), Signor Cammarotta, Marchese Guerrieri-Gonzaga, Signor Fenzi u. a. m.

Zuvorkommenheit ein städtisches Lokal (via Luigi Allemanni 3) mit Gartenraum (und 3000 Francs für den Ausbau), welches unter meiner Anleitung zu einer der hübschesten Kindergartelokale von dem Verein eingerichtet wurde. Als Leiterin der Anstalt wurde auf meinen Vorschlag Fräul. M. Verbuschek (eine meiner Berliner Schülerinnen) gewählt, welche früher bereits mehrere Jahre in Italien gelebt und damals den Kindergarten des Professor Picc in Venedig leitete. Unter ihrer umsichtigen und mit großem Eifer und Treue verbundenen Leitung und durch die hingebende Unterstützung der Vereinsmitglieder, namentlich der Marchesa Franzoni-Guerrieri und des Prof. Villari, welche sich von Anbeginn auf das Liebenswertigste an meinen Bestrebungen bethätigten, fand die Anstalt ungewöhnlich lebhaftestheilnahme. Bald zählte dieselbe über 60 Zöglinge und mußten die sich mehrenden Anmeldungen zurückgewiesen werden. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, einen zweiten Kindergarten in's Leben zu rufen.

Die Vorbereitung zur Begründung einer Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt, die während meiner Anwesenheit getroffen wurde, konnte wegen Mangel an geeigneten Lehrkräften noch nicht in's Leben treten, geht aber ihrem Ziele entgegen. Gegenwärtig sind drei junge Italienerinnen unter Fräul. Verbuschek's Leitung so weit ausgebildet, daß sie der Anstalt als Gehülffinnen dienen.

Eine größere Anzahl Lehrer (darunter der Director der Normal-schule für Lehrer, Signor Niroli) bezeugten die lebhafteste Theilnahme und Beistimmung für Fröbels Methode und wird dieselbe durch ihre Unterstützung zweifellos fortschreiten. —

Die Gemahlin des amerikanischen Gesandten Mrs. Marsch, die sich der Sache auf das Liebenswertigste annahm, schickte eine junge Italienerin nach Deutschland (Wazum), um als Kindergärtnerin ausgebildet zu werden. Das Gleiche geschah von Frau Salis Schwabe, welche eine Italienerin in Hamburg ausbilden und eine Kindergärtnerin von dort kommen ließ, um die Kindergarten-Methode in die durch ihre Bemühungen in's Leben gerufene Armenschule in Neapel einführen zu können.

Trotz der Widersacher inmitten der katholischen Geistlichkeit — welche die Kindergärten ihres protestantischen Ursprunges wegen verfolgen — ist dennoch Aussicht vorhanden, die Methode nicht nur in den unter der Regierung stehenden Bewahranstalten, sondern auch in jenen aufgenommen zu sehen, welche durch Privatassociationen begründet und unter Leitung der katholischen Geistlichkeit stehen. Eine von diesen Associationen ernannte Commission ist beauftragt, die Fröbelsche Methode zu prüfen und das ihr nützlich erscheinende in deren Anstalten aufzunehmen.

Es fehlt in Italien übrigens nicht an Neubegründeten Bewahranstalten, deren ich einige sehr zweckmäßig eingerichtete sah; so namentlich in Neapel und Florenz. In Mailand besteht unter dem

Präsidium des Signor Decastro ein Verein für Verbreitung der Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalten und dergleichen mehrere Kindergärten.

Auch in Rom fand ich durch einige Vorträge lebhafteste Zustimmung für Fröbels Erziehungsmethode. Eine, von einer amerikanischen Dame, Mrs. Gould, und ihren Landsleuten ins Leben gerufene Armenschule ist dort die erste Anstalt, welche die Kindergartenbeschäftigungen aufgenommen hat, zu welchem Zweck man eine Kindergärtnerin aus Mailand kommen ließ. Noch stellen sich in Rom jedoch der Begründung von Kindergärten große Schwierigkeiten in den Weg, welche vornehmlich von ultramontaner Seite ausgehen und ebenfalls in dem großen Mangel passender Lokalitäten und fehlender Lehrkräfte bestehen. Die deutschen Kindergärtnerinnen eignen sich nur selten die italienische Sprache in ausreichender Weise an. Von der italienischen Regierung dagegen wird die Sache bereits nach verschiedenen Seiten unterstützt. Der damalige Unterrichtsminister (Baron Correnti) bewilligte auch auf meine Bitte dem Kindergarten in Florenz eine Unterstützung von 3000 Francs. —

Einige meiner kleinen Schriften wurden noch während meiner Anwesenheit in's Italienische übersetzt, die Uebersetzung der „Arbeit und neuen Erziehung“ wurde vorbereitet. —

In Verona — wo ich von Herrn Prof. Colomnati sehr freundlich empfangen wurde — besteht eine von demselben begründete Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen, nebst zwei Kindergärten.

Seit ich Italien verlassen, erhielt ich von den verschiedensten Seiten Mittheilung über die sich mehrende Begründung von Kindergärten und die fernere Verbreitung der Sache nach allen Seiten hin. — Im Beginn des Jahres 1874 brachte mir ein telegraphischer Gruß die Nachricht von der Begründung des ersten Volksgartens in Bologna. — Auch in Sicilien (Catania) beschäftigt man sich mit Vorbereitung zur Einführung der Kindergärten. — In Padua ist eine Schülerin des Allgemeinen Erziehungsvereins in einer Familie als Kindergärtnerin thätig u. s. w.

Leider bestehen aber auch schon in Italien eine Anzahl sogenannter Kindergärten, welche nur den Namen derselben führen, ohne alle Methode, ja zuweilen selbst ohne nur eines der Fröbelschen Beschäftigungsmittel. Eine solche Anstalt fand ich z. B. in Florenz, die nichts weiter als eine schlecht eingerichtete Kleinkinderschule war und ohne jede Kenntniß von den Kindergartenmitteln geleitet wurde.

Professor v. Villari schreibt, nachdem er die ersten erfreulichen Fortschritte der Sache in Italien erwähnt: „... nach meiner Ansicht ist es nicht die große Anzahl der Kindergärten, die uns vorwärts bringen kann, vielmehr eine kleine Anzahl von Anstalten, in welchen Fröbels Methode ihre vollständige Anwendung findet. —

Von den in Italien bis jetzt bestehenden Kindergärten erscheint mir der in Florenz unbedingt als der beste. Vor Allem bedarf es der Begründung einer Normalschule, um die geeigneten Lehrkräfte zu bilden. Außerdem aber bedürfen wir ein Buch, das die Methode Fröbels für das intelligente Publikum und die Pädagogen von Fach wissenschaftlich begründet. Gegenwärtig hält man dieselbe noch von vielen Seiten für nichts weiter, als für nützliche und unterhaltende Spiele der Kinder, welche die Sinne und die Handfertigkeit üben. Man ahnt nicht, daß damit eine allgemein erziehlische Reform bezweckt ist, welche sich auf ein tiefes und neues Studium der Psychologie gründet.“ —

Bei solcher Erkenntniß der Sache ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich diese erziehlische Reform trotz allen Hindernissen auch in Italien Bahn brechen wird.

In England bestehen bereits an verschiedenen Orten Kindergärten. Als ich 1854—55 in London war, fand ich die erste Anstalt in Hampstead begründet und während meiner Anwesenheit wurde der Grund für mehrere derselben in London gelegt. Herr H. Hoffmann aus Hamburg übernahm von da ab den Unterricht der Methode für Lehrerinnen in mehreren der dort bestehenden Anstalten. In Manchester und vielen anderen Städten, auch in Dublin in Irland, finden sich mehrere Kindergärten. In einer der „Ragged-schools“ in London, in welcher ich einige Monate die jüngsten Kinder nach Fröbels Methode beschäftigte, fand diese sehr lebhafteste Beistimmung, sowohl von Seiten der Leiter derselben, als von Seiten der Kinder. Ob man die Sache dort festgehalten und weiter geführt hat, habe ich noch nicht erfahren.

Es ist bekannt, wie das ganze englische Schulwesen nicht frei ist von einer gewissen Mechanisirung und schablonenmäßigen Handhabung. Darin besteht aber hauptsächlich das Element, das der richtigen Ausführung von Fröbels Methode entgegentritt, und das hier, wie mehr oder weniger noch überall, zu bekämpfen ist, wenn der Geist derselben in vollem Maße reformirend wirken soll. —

Während eines sechsmonatlichen Aufenthaltes in London, wo ich zahlreiche Vorträge über Fröbels Sache gehalten, fehlten die Beweise der Anerkennung derselben ebensowenig, wie an anderen Orten, und blieben nicht bei freundlichem Entgegenkommen stehen, sondern führten zur praktischen Anwendung, welche dann später immer größere Ausdehnung gewonnen. Die brieflichen und öffentlichen Aussprüche dieser Anerkennung in Zeitblättern sind mir zum Theil abhanden gekommen, würden aber andererseits auch derartige Mittheilungen zu weit ausdehnen. Es existiren bereits mehrfache englische Schriften über die Kindergärten, auch ein Handbuch. Eine kleinere Schrift, welche ich darüber in London 1855 im Englischen herausgab: „The Infant-Gardens“ war sehr bald vergriffen.

Unter den bekannten Männern, welche der Sache ihre Theilnahme schenkten und sich für deren Einführung lebhaft aussprachen, befand sich auch der Schriftsteller Dickens, welcher in seinen „House-holds-words“ mehrere Artikel darüber brachte. Die „Times“, der „Herald“, das „Atheneum“ u. a. Journale besprachen die Kindergärten alle äußerst günstig.

Der Bischof von Natal am Cap im Kaffernlande, welcher sich damals einige Zeit in London aufhielt, um einerseits englische Handwerker und andererseits englische Lehrer und Lehrerinnen nach der Colonie mitzunehmen, wo man neue Schulen gründete für die Kinder der Kaffern, ließ zwei seiner Lehrerinnen sich in der Methode bei mir unterrichten, und nahm das Spielmaterial in Masse mit sich, um die Sache im Kaffernlande einzuführen. Gleich beim ersten Begegnen war ich seiner Besorgniß: „daß die Kaffernkinder schwer die englischen Bücher und englischen Lehrer verstehen lernen würden“, mit der Versicherung entgegengetreten: ihm mit Fröbels Spielmaterial eine Bibliothek liefern zu wollen, welche die Kinder aller Länder verstehen könnten. —*)

In Rußland, wo seit einigen Jahren von der Regierung, wie vom Volke aus mit größtem Eifer an Verbesserung der Volkserziehung gearbeitet wird, ist der erste Grund zur Einführung der Kindergärten durch die von der Frau Großfürstin Helene in Petersburg begründeten Anstalten gelegt, welche von drei in der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen (unseres „Vereins für Familien- und Volkserziehung“) in Berlin gebildeten Russinnen geleitet werden. Auch von anderer Seite ist man dort thätig, die neue Methode aufzunehmen. In Odessa besteht ein Kindergarten, und namhafte Männer sind bemüht, deren schnelle Verbreitung zu unterstützen. Ein Armenier vom Kaukasus, Schuldirektor Gabriel Chattissian aus Tiflis, den ich Gelegenheit fand in Baden-Baden mit der Sache bekannt zu machen, war davon so lebhaft ergriffen, daß er sich vornahm, Alles daran zu setzen, sie in seinem Vaterlande bekannt zu machen.

In Finnland bestehen durch die Bemühungen des Pastor Zychnäs bereits seit einigen Jahren Kindergärten, welche von Schülerinnen der Bildungsanstalt der Geschwister Breymann in Wäxum geleitet werden.

Je mangelhafter der Bildungsgrad der unteren Volksschichten in Rußland ist, je nothwendiger bedarf man der festen Grundlage, die nothwendigen Verbesserungen einzuführen. Die Erkenntniß, daß die Methode Fröbels diese Grundlage in vollständiger Weise bietet,

*) Seit 1870 sind Frä. Jurisch (gegenwärtig Frau v. Doppel) aus Berlin und Frä. Snell in Manchester mit großem Erfolg für die Kindergärten thätig.

um die neue Volksschule auf Arbeit zu gründen und damit eine intelligente Arbeiterbevölkerung zu bilden, kann nicht ausbleiben. Bereits haben einige jener Männer, welche im Auftrage der russischen Regierung Deutschland und andere Länder zu dem Zweck besucht, um die besten Einrichtungen kennen zu lernen, die Kindergärten als eine der nützlichsten Vorbildungsanstalten anerkannt. Da, wo sich wie in Rußland noch ein hoher Grad von Ursprünglichkeit inmitten der Unkultur beim Volke erhalten hat, steht unzweifelhaft großer Erfolg durch eine Methode zu erwarten, die sich so unmittelbar an das ursprüngliche Triebleben des menschlichen Wesens richtet und das Gesetz der instinktiven Thätigkeit (als Naturgesetz des Menschenwesens) zur Anwendung bringt.

Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß in jenen Ländern, wo die Massenerziehung noch arg im Rückstande ist, wie z. B. in Rußland, Italien und Amerika, Fröbel's Erziehung zur Arbeit (durch Begründung derselben auf Thätigkeit von der frühesten Kindheit an) eine baldige und durchgreifende Anwendung finden wird.

Für die in Nordamerika bereits vorhandenen Anfänge zu allgemeiner Einführung der Kindergärten bieten sich augenblicklich neue Aussichten zu ihrer Weiterentwicklung, die hoffentlich im Lande nicht unbeachtet bleiben werden.*)

Wenn die in verschiedenen Ländern gewonnenen Anfänge zur Einführung der Kindergärten nicht schon reichere Frucht getragen und allgemeine Verbreitung gefunden haben, so ist die hauptsächlichste Ursache davon die, daß die Zahl der mit Verständniß der Sache ausgerüsteten Kindergärtnerinnen noch so klein ist, und die in die Fremde ziehenden fast nie im Stande sind, Rechenschaft über das Wie und Weshalb der Methode zu geben. Ist an manchen Orten, wo man die Hand zur Gründung von Anstalten geboten hatte, die Beistimmung in Verdammung der Sache umgeschlagen, und sind die ersten Anfänge dafür aufgegeben, so ist das bis jetzt allein der Unfähigkeit der dort angestellten Personen zu danken, welche den Beruf der Kindergärtnerin ergriffen, ohne sich das dazu nöthige Verständniß angeeignet zu haben, und auch vielleicht ohne die erforderliche Vorbildung dafür zu besitzen. Meine Erfahrung

*) Seit den letzten zehn Jahren haben sich die Kindergärten mit großer Schnelligkeit in den Vereinigten Staaten eingebürgert. Durch Miß Elisabeth Peabody ist dafür in umfassendster und hingebendster Weise gewirkt worden. Desgleichen waren zwei frühere Schülerinnen des Vereins für Familien- und Volkserziehung in Berlin — Frau Kriege und deren Tochter — durch Begründung eines Kindergartens und einer Bildungsanstalt in Boston zu dem Zweck mit Erfolg thätig, sowie in der nämlichen Weise Mr. u. Mrs. Kraus in Newyork wirken, unterstützt durch die Thätigkeit der bekannten Buch- und Verlags-handlung von E. Steiger in Newyork.

bietet mir mehrfach Beispiele, daß an einem solchen Orte, wo man die Sache in dieser Weise verfahren hatte, für den Augenblick wenigstens, kein Boden dafür zu gewinnen war.

Für In- und Ausland bleibt die nothwendigste, unerläßlichste Bedingung: die vollständige und methodische Ausbildung der Kindergärtnerinnen verschiedener Bildungsgrade — wie dieselben hier mehrfach bezeichnet sind — und demnach: das Vorhandensein einer hinreichenden Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen, welche vollständig in Fröbels Methode eingeweiht sind. An dem Mangel dieser ausreichenden Lehrkräfte scheitern gegenwärtig noch die eifrigsten und weitgreifendsten Bemühungen zur Verallgemeinerung und Vervollständigung der Fröbelschen neuen erzieherischen Grundlage.

Außerdem bedarf es noch umfassender Werke, möglichst von Pädagogen vom Fach, die Fröbels Idee wissenschaftlich bearbeiten und ihr den ihrer Bedeutung entsprechenden Platz anweisen, sowohl im Allgemeinen wie auf dem Gebiete der Pädagogik, und zugleich deren Fortentwicklung zu praktischer Anwendung für Erziehung und Schule in geeigneter Weise bearbeiten.*) Ein solches theoretisch-praktisches Handbuch hat, zugleich mit der ins Einzelne gehenden Anwendung der Methodik, den eigentlichen Kernpunkt der Fröbelschen Idee nachzuweisen, wenn diese Forderung ihre vollständige Erfüllung finden soll.

*) Bis jetzt sind von Fröbels Werken die „Menschenziehung“ und die „Mutter- und Koselieder“ nur in's Französische und in's Holländische übersetzt. Desgleichen sind einige meiner Broschüren, außer in diesen Sprachen, auch in's Polnische, Russische, Englische und Italienische übersetzt worden.

